Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Hoeflin. — Anzeigenleiter: Fridolin Biesinger, sämtliche in Neuenbürg a. d. Enz (Württemberg).

Der Enztäler

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Reklamezeile 21 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Die Zeitung erscheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.

Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei (Inh. Fr. Biesinger) Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 72 — Dienstag den 26. März 1935 — 93. Jahrgang

Neues belgisches Kabinett

Brüssel, 26. März. Der stellvertretende Gouverneur der Nationalbank Paul van Zeeland hat die Verhandlungen über die Regierungsbildung am Montag spät abends im wesentlichen abgeschlossen. van Zeeland übernimmt in der neuen Regierung neben dem Ministerpräsidium das Außenministerium. Das Kabinett setzt sich aus Vertretern der Katholischen, der Liberalen und der Sozialistischen Partei sowie aus einigen außerparlamentarischen Persönlichkeiten zusammen. Als Minister ohne Geschäftsbereich treten drei führende Persönlichkeiten der Regierungsparteien in das Kabinett ein, und zwar der Vorsitzende der Sozialistischen Partei Vandervelde, der bisherige Außenminister Hymans sowie ein Vertreter der Katholischen Partei.

In der Kammer und im Senat verfügt diese Regierung über eine starke Mehrheit. Die Regierung wird zweifellos

vom Parlament stärkere Vollmachten fordern

und sicherlich erhalten. Es scheint, daß das Parlament von sich aus beschließen wird, seine Tagungen für längere Zeit — man spricht von einem Jahr — auszusetzen.

278 000 Neubeschäftigte im Februar

Berlin, 25. März.

Nachdem der Höhepunkt der winterlichen Arbeitslosigkeit überschritten war, brachte der Februar bereits wieder einen starken Rückgang der Arbeitslosenzahl, der nach der amtlichen Arbeitslosenstatistik der Reichsanstalt rund 209 000 betrug. Noch erheblich günstiger sind die Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik der Krankenkassen, die jetzt ebenfalls für den Monat Februar vorliegen. Darnach hat im Februar die Zahl der bei den Krankenkassen gemeldeten beschäftigten Arbeitnehmer um fast 280 000 zugenommen. Die Gesamtzahl der Beschäftigten betrug Ende Februar mehr als 14,68 Millionen.

„Kraft durch Freude“ hat mehr als 30 Mill. RM. umgesetzt

Urlauberzahl soll 1935 die Drei-Millionen-Grenze überschreiten

Berlin, 25. März.

Anläßlich der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront gibt die NSG. „Kraft durch Freude“ eine erstmalige umfassende Bilanz ihrer bisherigen Wirksamkeit bekannt. Obwohl es noch nicht viel mehr als ein Jahr her ist, seit die ersten Urlauberzüge für „Kraft durch Freude“ starteten, hat die Reisebewegung der Deutschen Arbeitsfront einen ungeheuren Aufschwung erzielt. Das Ziel der ganzen Arbeit des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub bleibe, daß jeder schaffende Deutsche, der nicht von sich aus eine Ferienreise bestreiten kann, mit „Kraft durch Freude“ einmal im Jahre eine Urlaubsfahrt zu Lande oder zu Wasser unternimmt. Bis heute sind bereits über 2 Millionen Schaffende aus allen Berufen mit KdF.-Zügen gefahren. Ungezählte Tausende haben zum ersten Male dabei einen regelrechten Urlaub verbracht.

Die Organisation dieser Fahrten ist auch wirtschaftlich von allergrößter Bedeutung geworden. Bisher sind durch die KdF.-Urlauber, vorsichtig geschätzt, mehr als 30 Millionen Reichsmark in Umlauf gekommen, wovon ein großer Teil in ausgesprochene Notstandsgebiete geleitet werden konnte. Die seit einigen Monaten geschaffene Einrichtung der Reisesparkarte hat begeisterten Anklang gefunden. 2 Millionen Volksgenossen sparen schon auf diese Weise für die nächste Urlaubsfahrt. Es ist damit zu rechnen, daß in diesem Jahre die Leistungen des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub eine beträchtliche Steigerung erfahren und daß allein 1935 die phantastische Zahl von 3 Millionen Urlaubern überschritten wird.

Beginn der Berliner Besprechungen

Berlin, 25. März.

Montag vormittag 10.15 Uhr haben bei dem Führer und Reichskanzler die Besprechungen mit dem englischen Außenminister Sir John Simon, dem Lordsiegelbewahrer Eden und dem englischen Botschafter, Sir Eric Phipps, begonnen. An den Besprechungen nahmen deutscherseits teil der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und der Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen, Herr von Ribbentrop.

Nach einer kurzen Mittagspause wurden die Besprechungen am Nachmittag fortgesetzt.

Der Inhalt der Besprechungen erstreckte sich auf einige der Fragen, die in dem englisch-französischen Kommuniqué vom 3. 2. erwähnt worden sind. Die Verhandlungen werden im Laufe des Dienstag-Vormittag wieder aufgenommen werden.

„Stresa nur eine Höflichkeit gegenüber den beiden anderen Regierungen“

„Times“ wiederholen in ihrem Leitartikel die Erklärung, daß die britischen Minister in Berlin die Unterstützung der ganzen Nation hinter sich hätten und sagt, niemand könne bezweifeln, daß es Großbritanniens einziges Ziel sei, einander widersprechende Interessen zu versöhnen und ein System zu schaffen, das nicht herausgeforderte Angriffe verbiete und unter Strafe stelle. Die erste natürliche Erschütterung, die in Paris und anderen Städten durch die Wiederherstellung der Dienstpflicht in Deutschland hervorgerufen worden sei, habe bereits nachgelassen.

Hoffentlich werde England nach dem Berliner Besuch, vorausgesetzt, daß alles glatt gehe, mit unparteiischer Freundlichkeit eine Politik durchführen, die allen in gleicher Weise zum Vorteil ausschlagen werde. Die Zusammenkunft in Stresa sei eine Höflichkeit gegenüber den beiden anderen Regierungen, die den britischen Ministern ihre guten Wünsche mitgegeben hätten. Es sei angebracht, daß ihnen die britischen Minister direkt und in vertraulicher Haltung ihre Eindrücke mitteilten. Aber man dürfe hoffen, daß, wenn nicht die Ergebnisse des Berliner Besuches wider Erwarten enttäuschend seien, — nichts geschehen werde, um der Zusammenkunft von Stresa ein antideutsches Aussehen zu geben.

Starker Eindruck des Berliner Empfanges der britischen Minister in London

Der Empfang der beiden britischen Minister in Berlin wird von den Berichterstattern der Londoner Presse ausführlich geschildert. Besondere Erwähnung findet in allen Berichten die Ehrenbezeigung durch den Ehrensturm der Leibwache Hitlers oder, wie der „Times“-Korrespondent schreibt, durch die „100 lebendigen Wahrzeichen einer einseitigen Revision von Verträgen“. In dem Bericht der „Daily Mail“ heißt es, Simon sei unvoreingenommen nach Berlin gekommen und werde bereit sein, jede vernünftige Beschwerde der deutschen Regierung in Erwägung zu ziehen. Die deutsche Presse und das deutsche Volk hätten die britischen Minister in sehr freundlicher Weise empfangen. Dies wird auch in anderen Berichten festgestellt.

Frankreich verstärkt seine Flotte

Neues Bauprogramm von der Kammer angenommen

Paris, 25. März.

Die Kammer nahm Montag mit 453 gegen 123 Stimmen das Flottenbauprogramm 1935 an. Das Gesetz ermächtigt den Kriegsmarineminister, vor dem 31. Dezember 1935 ein Linienschiff (nähere Angaben fehlen) und zwei Torpedoboote, sowie zu einem späteren Zeitpunkt ein zweites Linienschiff auf Kiel zu legen und im Rahmen der Haushaltspläne 1935 bis einschließlich 1939 folgende Summen zu verwenden: 785 Millionen Franken (etwa 130 Millionen Reichsmark) für die im Jahr 1935 auf Kiel zu legenden Linienschiffe, 148 Millionen Franken für 2 Torpedoboote und 132 Millionen Franken für Ersatz- und Reserveteile dieser Einheiten. Von den zuständigen Ausschüssen lagen befürwortende Berichte vor. Ein Versuch der Sozialisten, die Aussprache zu vertagen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Abg. Reynaud erklärte in der Aussprache, daß das jetzt auf Kiel zu legende französische Linienschiff erst nach 4 Jahren und das zweite, das ebenfalls 785 Millionen Franken kosten werde, im Jahre 1940 fertig sein solle. Warum würden so hohe Ausgaben nicht für dringendere Erfordernisse verwandt? Es sei vielleicht nicht zweckentsprechend, daß Frankreich sich auf die Abrüstungskonferenz begebe und dabei den Eindruck erwecke, daß es von vornherein an sie nicht glaube.

Der Bau von 35 000-Tonnen-Schiffen werde die Nachbarn veranlassen, Frankreichs Wettrüsten nachzuahmen. Was werde die Regierung tun, wenn Deutschland den Bau dieser Schlachtschiffe zum Vorwand nehmen würde, um ein Schiff zu bauen, das jegliche Erwartungen übertreffe?

Umfangreicher passiver Luftschutz in Frankreich

Paris, 25. März. Die französische Kammer verabschiedete am Montag nachmittag mit 451 gegen 11 Stimmen den Gesetzesvorschlag über die Organisierung der passiven Luftverteidigung, wonach **der Staat 90 Prozent der Kosten** für den Bau von bomben- und gassicheren Unterständen trägt, während die Gemeinden sich mit mit 1 Prozent zu beteiligen haben. In der vorhergehenden Aussprache wiesen verschiedene Redner auf die Unzulänglichkeit der bisherigen Regelung hin und unterstrichen die Notwendigkeit der Anlage einer größeren Anzahl von Unterständen. Ein sozialistischer Abgeordneter schätzte die Gesamtausgaben auf etwa 4 Milliarden Francs.

Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses der Kammer wies in der Begründung zu dem neuen Gesetz auf die Maßnahmen hin, die in Sowjetrußland und Deutschland zum Schutze der Zivilbevölkerung gegen Gasangriffe getroffen worden seien. Die Welt wisse, daß Frankreich niemals einen Krieg erklären werde. Man müsse aber leider mit der Möglichkeit rechnen, angegriffen zu werden.

Der ehemalige Luftfahrtminister Pierre Cot erklärte in seiner **Eigenschaft als Berichterstatter** des Luftfahrtausschusses, daß das Gesetz so schnell wie möglich verabschiedet werden müsse, da es sich um eine Maßnahme der Landesverteidigung handle. Der Luftfahrtausschuß sei jedoch der Ansicht, daß die **passive Verteidigung im Luftkrieg keine große Wirksamkeit habe. Die aktive Verteidigung sei die einzig wirksame Verteidigung.** Daher sei der Luftfahrtausschuß der Ansicht, daß die Flugzeugabwehr-Artillerie und die gesamte aktive Verteidigung in der Hand des Luftfahrtministers zusammengefaßt werden müßten.

Auch Oesterreich fordert volle Gleichberechtigung

Wien, 25. März.

Außenminister Berger-Waldenegg sagte in einer Rede in der steirischen Stadt Schladming u. a., er habe auf seinen Auslandsreisen in jeder Beziehung Gleichberechtigung für Oesterreich verlangt und werde sich nicht eher zufrieden geben, bis die volle Gleichberechtigung erlangt sei. Die Gleichberechtigung sei unterwegs und werde sehr bald kommen. Zur Frage der Jugenderziehung **erklärte der Außenminister, daß Oesterreich das italienische Ballilasystem wählen werde, daß den österreichischen Verhältnissen angepaßt werden solle.**

Spiel mit dem Feuer

Unverblümte Drohungen der französischen Presse mit wirtschaftlichen Repressalien

Eine maßgebende französische Tageszeitung, der man besonders gute Beziehungen zum Quai d'Orsay nachsagt, der „Temps“, brachte in dem jüngsten Hetzfeldzug gegen Deutschland eine sehr bemerkenswerte neue Note. Er gab seiner Ansicht Ausdruck, daß gegebenenfalls gegen Deutschland wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen angewandt werden könnten, um es den „berechtigten Wünschen“ der Alliierten gefügig zu machen.

Wenn wir auf ein Stichwort gewartet hätten, das der politischen Tragikomödie der Irrungen bisher noch gefehlt hat, so war es dieses. Wirtschaftliche Repressalien, Blockade, Hungerkrieg, Wirtschaftsdrangsale, Zollschikanen, Einfuhrschwierigkeiten, Boykott deutscher Waren: das ist eine hübsche kleine Blütenlese von „strategischen“ Hilfsmitteln, deren sich die „Grande Nation“ — oder doch jedenfalls ihre Einpeitscher — bedienen möchten, um uns kirre zu machen.

Wir haben die Blockade des Weltkrieges noch nicht vergessen. Nahezu eine Million deutscher Frauen und Kinder sind an Hunger und Entbehrungen gestorben. Wir wissen noch, wie wir in langen Schlangen anstehen mußten, um das tägliche Brot und unsere kargen Rationen an Margarine und Marmelade zu erhalten. Wir kennen sie noch sehr gut, diese fürchterlichen Foltern, die man uns auferlegte.

Das alles ist noch gar nicht so lange her. Längst hat man auf der Gegenseite offen zugegeben, daß diese unmenschliche Kriegsführung gegen Frauen und Kinder „eigentlich“ unmoralisch gewesen ist, daß die fürchterlichen Leiden eines ganzes großen Volkes nicht im Einklang gestanden haben mit der vielgerühmten Nächstenliebe, deren sich gewisse westliche Kulturvölker so gern rühmen.

Nun, wir haben es gewußt, daß man gegebenenfalls keinen Augenblick zögern würde, aufs neue unsere Existenz von der Wirtschaftsseite her anzugreifen. Nicht umsonst ist das internationale Judentum mit dem Boykott deutscher Waren in Offensive gegangen, nicht umsonst hat man das Devisenproblem akut werden lassen, nicht umsonst haben wir gegen die Rohstoffknappheit ankämpfen müssen. Es haben ja längst ernsthafte Vorpostengefechte eines Wirtschaftskrieges stattgefunden, der in latenter Form seit dem Ende des offenen Männermordens gewütet hat, mit sehr unterschiedlichen taktischen oder strategischen Mitteln allerdings: vom Versailler Zerstörungsfimmel bis zur Internationalisierung unserer Wasserstraßen vom deutschen Ausverkauf während der Inflation über die Leihkapitalsinvasion bis zur Zurückforderung der Kredite, bis zum Zusammenbruch der deutschen Großbanken.

O, wir kennen diese Methoden wohl! Nicht umsonst haben wir den Grundsatz gepredigt, daß Nährfreiheit ebenso notwendig sei wie Wehrfreiheit. Nicht umsonst haben wir einen vorzüglich organisierten und erfolgreichen Feldzug gegen die Rohstoffnot geführt und führen ihn noch heute. Nicht umsonst wurde die Erzeugungsschlacht proklamiert.

Wir haben niemals daran gedacht, uns vom Auslande wirtschaftlich unabhängig zu machen, weil wir prinzipielle Autarkisten wären. Sondern wir haben bereits seit langer Zeit unter dem Druck einer unsichtbaren Blockade gestanden. Wir ringen um unsere wirtschaftliche Selbständigkeit, weil wir die Mentalität gewisser muterfüllter und unversöhnlicher Gegner kennen. Wir kennen ihre Skrupellosigkeit und ihren internationalen Haß.

Deutschland muß sich gegen alle etwa angedrohten Repressalien auf das Energischste verwahren und zur Wehr setzen. Aber wir werden es nicht notwendig haben, jemals zu Kreuze zu kriechen. Wenn wir auch schon heute von einem großen Teil der Welt durch unsere Devisensorgen wirtschaftlich abgeschnitten sind, so besitzen wir in Europa und in Uebersee genügend Freunde, die ein brennendes Interesse daran haben mit uns in regstem wirtschaftlichen Austausch zu stehen. Wir sind auf dem Weltmarkt Kunden allerersten Ranges. Die Weltwirtschaft, die ohnehin bis ins Mark ausgehöhlt und zerfahren ist, kann sich den Luxus eines umfassenden Wirt-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schaftskrieges gegen Deutschland gar nicht leisten. Eine Blockade, heute um uns gezogen, würde Stückwerk sein und bleiben müssen. Heute ist nicht mehr 1917.

Und auch unser Reichsnährstand, auch unsere Gesamtwirtschaft, steht anders da als noch vor fünf Jahren. Heute ist alles straff organisiert, alles einem einzigen Willen untergeordnet. Alle Wirtschaftsmaßnahmen, die tollwütige Generalstäbler gegen uns aushecken könnten, würden an der bitteren Tatsache zerschellen, daß Deutschland sich höchst nachdrücklich und höchst wirksam zu wehren vermag. Die deutsche Politik und das deutsche Heer haben in der Wirtschaft starke Gefolgsleute und Partner erhalten. Wir haben keinen Grund, uns bange machen zu lassen.

Allen deutschen Männern und Frauen aber, die Ohren haben zu hören und Augen zu sehen, sei diese Entgleisung des „Temps" ein warnendes Mahnmal. Die drohende Andeutung von einer Möglichkeit „wirtschaftlicher Repressalien" zeigt uns einen Abgrund von Erbarmungslosigkeit auf der einen, eine Fülle von Aufgaben der Selbsterhaltung auf der anderen Seite. Wir wissen, daß die deutsche Wirtschaftsführung nicht auf dem Halbwege ist, wenn sie auf allen Gebieten für deutsche Selbstversorgung eintritt. Nicht auf jeden Fall, aber für diesen einen sehr konkreten Fall, der sich uns jetzt wieder einmal demonstriert.

1 vom Hundert Dividende für die Wehrmacht

Berlin, 25. März.

Wie aus Leipzig gemeldet wird, hat die Verwaltung der Bank für Handel und Grundbesitz beschlossen, der am 11. April stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, nur 5 statt 6 Prozent Dividende zu verteilen. Ein Prozent soll zum Ausbau der Wehrmacht gespendet werden.

Erfolge nationalsozialistischer Wohnungspolitik

fk. Berlin, 25. März.

Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik fördert in besonderem Maße den Wohnungsbau, weil er nicht nur das Wohnungselend der vergangenen Jahre beseitigt, sondern auch ein wirkungsvolles Mittel in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit darstellt. Nach dem soeben veröffentlichten vorläufigen Gesamtergebnis wurden 1934 rund 300 000 Wohnungen durch Neu- und Umbau fertiggestellt. Das ist ein großer Erfolg, wenn man bedenkt, daß das Ergebnis von 1934 eine Steigerung von etwa 100 000 Wohnungen gegenüber 1933 erfahren hat. Das sind rund 50 Prozent mehr als im vorausgegangenen Jahr. Die Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern sind daran am stärksten, mit 138 000 oder 46 Prozent beteiligt. Die Großstädte haben einen Anteil von 96 000 Wohnungen oder 32 Prozent. Am Ende des Jahres 1934 waren außerdem noch 94 000 Wohnungen im Bau begriffen bzw. noch unvollendet. Es kann demnach in den ersten Monaten des Jahres 1935 mit der Fertigstellung von einer Anzahl Wohnungen gerechnet werden, die fast ein Drittel des Umfangs des Wohnungsbaues von 1934 ausmacht.

Danziger rote Prügelgarde ausgehoben

Ein großer Schlag der Politischen Polizei

Danzig, 25. März.

Am Samstag abend hielt die Danziger Sozialdemokratie in Zoppot eine Wahlversammlung ab, bei der es während der Versammlung schon zu Störungen kam. Nach der Versammlung hielt die Polizei überraschend eine Razzia. Sie durchsuchte 120 Angehörige und Wahlordner der Sozialdemokraten. Das Ergebnis dieser Untersuchung war überraschend: Es wurden u. a. von der Polizei eine Pistole, eine Uebungshandgranate, die als Schlaginstrument benutzt wurde, 26 Keulen und Totschläger, ferner Gummiknüppel und Stahlruten vorgefunden.

Da diese Bewaffnung einen Verstoß gegen das Militärgesetz darstellt und sich jeder, der bewaffnet zu einer Versammlung kommt einer Gefängnisstrafe nicht unter drei Monaten aussetzt, mußten 13 Personen sofort verhaftet werden. Verhaftet sind u. a. der Sportredakteur der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme", Hermann Thomah, der auch Vorsitzender des Arbeitersportverbandes ist, ferner der Mitorganisator des Saalschutzes der SPD., der übel beleumundete frühere Kriminal-Assistent Körner aus Danzig. Ferner wurde in der Versammlung ein Danziger Staatsangehöriger namens Wasilewski, der sich jetzt zur polnischen Minderheit bekennt, festgenommen, da er durch hetzerische Kurufe in polnischer Sprache die Menge in Erregung versetzte und durch sein aufreizendes Verhalten die Arbeit der Polizei erschwerte. Wasilewski hat sich bereits vor dem Schnellrichter zu verantworten. Die anderen werden am Mittwoch vor dem Schnellrichter stehen.

Erdstoß verstopft Erdgasausbruch

Abgeleitetes Gaswasser vernichtet Fischbestand

Wien, 25. März.

Den Arbeitern und Ingenieuren, die sich seit drei Tagen bemühen, den Erdgasausbruch bei Enzersdorf abzudämmen, ist überraschenderweise die Natur zu Hilfe gekommen. In der Nacht zum Montag ereignete sich ein heftiger Erdstoß. Die unterirdischen Gesteinsbewegungen scheinen das Bohrloch verstopft zu haben, so daß seit Montag früh die Kraft des Ausbruches bedeutend nachließ. Die Gassäule ist auf ein Viertel ihrer früheren Höhe gesunken.

Montag morgen konnte infolge der Abschwächung der Ausbrüche wenigstens ein Teil der Maschinen geborgen werden. Der Bohrturm allerdings ist vollständig eingestürzt. Die Ausbrüche haben auch sehr viel Wasser an die Oberfläche geschleudert. Um diesem Abfluß zu verschaffen, wurden Gräben zum Fluße Fischa gezogen. Das gashaltige Wasser färbte den Fluß kalkweiß und tötete den ganzen Fischbestand, der sehr reich war.

Anschlag auf mandschurischen Zug

Explosion in einem Munitionslager bei Charbin

Charbin, 25. März.

In einem Munitionslager in einer Vorstadt von Charbin ereigneten sich am Sonntag eine Reihe von Explosionen, die das ganze Pulvermagazin und eine Anzahl kleinerer Gebäude vollkommen zerstört haben. Man führt die Explosion auf einen Anschlag zurück, der anscheinend auf den ersten Zug geplant gewesen ist, der nach Uebernahme der nordmandschurischen Bahn durch Mandschukuo von Charbin nach Hsingking abgehen sollte. Im Zuge befanden sich viele hohe Staatsbeamte, unter ihnen der Verkehrsminister Ting, Generalleutnant Dischio, der Stabschef der Kwantung-Armee und der Präsident der südmandschurischen Eisenbahn, Graf Hayashi.

Die japanische Feldgendarmerie und mandschurische Schutzpolizei haben mehrere Personen verhaftet, die in Verbindung mit der Explosion des Munitionslagers bei Charbin gebracht werden. Bisher sollen bei der Explosion etwa 15 Soldaten getötet worden sein.

. . . und auf den Präsidenten des japanischen Staatsrates

Am Samstag war in der Wohnung des Präsidenten des japanischen Staatsrates, Ikki, in Tokio ein bewaffneter Mann verhaftet worden, der es offensichtlich auf einen Anschlag auf das Leben des Präsidenten abgesehen hatte. Die Untersuchungen der Polizei haben nunmehr ergeben, daß dieser Mann im Auftrage einer geheimen Gruppe, die sich Vereinigung für die Aufrechterhaltung des nationalen Geistes nennt, gehandelt hat. 9 Mitglieder dieser Gruppe, unter ihnen zwei Führer, wurden verhaftet. Wie es heißt, hat diese Verschwörergruppe den Anschlag deshalb beschlossen, weil der Präsident die Organtheorie Minobes unterstützt haben soll. Diese Organtheorie stehe bekanntlich im Mittelpunkt von weltanschaulichen Auseinandersetzungen, die das Verhältnis des Kaisertums zum Staate zum Gegenstand haben.

Ueberfall auf den Zug Peking-Kalgan

Peking, 24. März.

Nach einer Meldung aus Kalgan versuchten als Fahrgäste verkleidete Räuber vierzig Kilometer vor der Stadt den Zug Peking—Kalgan zu berauben. Sie wurden von der chinesischen Wache festgenommen und nach Kalgan gebracht. Acht von ihnen wurden zum Tode verurteilt. Die Urteile wurden sofort vollstreckt.

Hochwasserkatastrophe in China

Schanghai, 25. März.

China ist wiederum von einer Ueberschwemmungskatastrophe heimgesucht worden. Durch Deichbrüche ist das Gebiet des Gelben Flusses zwischen den Provinzen Honan und Hupei in riesiger Ausdehnung überschwemmt worden. Man schätzt die Zahl der Ertrunkenen auf 20 000. Etwa 100 000 Menschen befinden sich auf der Flucht vor den Fluten. Den Sachschaden berechnet man auf 40 Millionen Dollar.

Aus Württemberg

Am Sonntag abend wurde in Mettingen, OA. Eßlingen, ein Radfahrer von einem Motorradfahrer beim Ueberholen angefahren. Der Radfahrer erlitt einen Schädelbasisbruch, der Motorradfahrer blieb unverletzt.

*

Am Sonntag wurde in Ravensburg eine 32 Jahre alte Hausangestellte, die auf dem Karmeliterhof bei Ravensburg beschäftigt war, in der Badewanne liegend tot aufgefunden. Die Badende hatte einen Herzschlag erlitten.

Vom Schwarzwald, 25. März. Während des Wochenwechsels zogen über den Schwarzwald in rascher Folge Bögenfronten hinweg, die von strichweise heftigen Platzregen und Graupelschauern, in der Kammzone des Schwarzwaldes auch von Schnee begleitet waren. Ein eigentlicher Kälterückfall ist bisher nicht erfolgt, obgleich in den höheren Berglagen die seit Tagen andauernde Schneeschmelze abgedrosselt worden ist und die Temperatur den Nullpunkt wieder erreicht hat. Die Schneestände oberhalb 1000 Meter sind unverändert hoch geblieben. Die höchsten Erhebungen des Südschwarzwaldes (Feldberg, Herzogenhorn, Belchen) verzeichnen leichte Zunahme der totalen Schneehöhen, die nach letzten amtlichen Messungen sich zwischen 130 und 160 Zentimeter bewegen. Im Hornisgrindegebiet lagert unverändert etwa ein Meter Firnschnee.

Stuttgart, 25. März.

In einem Hause der Alexanderstraße wurden am Samstag morgen eine 27 Jahre alte Frau und ihre beiden Kinder im Alter von 7 Jahren und 5 Wochen im Schlafzimmer mit Gasvergiftungen aufgefunden. Während durch die Anwendung des Sauerstoffapparats die beiden Kinder wieder zum Bewußtsein gebracht werden konnten, war bei der Frau der Tod bereits eingetreten. Es liegt Selbstmord und Mordversuch vor.

Stuttgart, 25. März.

Auf Grund einer Anzeige der Allgemeinen Ortskrankenkasse Stuttgart ist ein Versicherter durch Urteil des Amtsgerichts Stuttgart in den letzten Tagen wegen Betrugs und Rückfall zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt worden, weil er während des Bezugs von Krankengeld der Allgemeinen Ortskrankenkasse Stuttgart gleichzeitig gearbeitet hat. Es ist erfreulich, daß solchen Betrügern am Gemeinwohl das Handwerk gelegt wird. Die Mittel der Krankenkasse dürfen nicht auf solche Weise vergeudet werden. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß die Leitung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Stuttgart gegen solche Betrüger mit aller Schärfe vorgeht.

Stuttgart, 25. März.

In der Ulmer Straße fuhr ein Personenkraftwagen gegen einen Lastkraftwagen. Bei dem Aufprall erlitt der 24 Jahre alte Lenker des Personenkraftwagens unbedeutende Schnittwunden; die 23 Jahre alte Beifahrerin wurde dagegen so schwer verletzt, daß sie noch im Lauf der Nacht im Krankenhaus Bad Cannstatt den erlittenen Verletzungen erlag.

Göring stiftet zwei Hirsche

und sechs Stück Kahlwild für den Rotwildpark

Stuttgart, 25. März.

Auf dem gestern in Stuttgart abgehaltenen ersten Appell der Jägerschaft, Kreis Stuttgart, machte Landesjägermeister Dr. Pfannenschwarz die erfreuliche Mitteilung, daß die Wiederherstellung des Stuttgarter Rotwildparkes von seiten der Jägerschaft aus mit allen Kräften betrieben werde. Jetzt schon habe der Reichsjägermeister zwei Hirsche und sechs Stück Kahlwild aus Rominten als Geschenk an den neuen Park zur Verfügung gestellt, auch seien von der deutschen Jägerschaft noch namhafte Spenden zu erwarten.

Jahrestagung des Schwäb. Albvereins

Schwäbisch Gmünd, 25. März. Am Samstag und Sonntag hielt der Schwäbische Albverein in der festlich geschmückten alten Reichsstadt Gmünd seine Jahrestagung ab. Zu Beginn der Mitgliederversammlung begrüßte der erste Vorsitzende, Direktor Höllwarth (Stuttgart), die zahlreich erschienenen Vereinsangehörigen und Freunde. Im Auftrag des Oberbürgermeisters und für die Stadt wünschte Kreisleiter Bauer den Albvereinlern frohe Stunden in Gmünd.

Den Bericht der Hauptgeschäftsstelle erstattete Oberreallehrer Wiedmann (Tübingen). 2740 Austrittserklärungen für 1934 stehen 2229 Neuanmeldungen gegenüber. Besonders erfreulich ist die große Zahl der Jubilare: an 889 Mitglieder konnte das 40er-Ehrenzeichen und an 764 das 25er-Ehrenzeichen verliehen werden. An größeren Arbeiten sind zu nennen: Wiederinstandsetzung des Lupfenturmes, Tilgung der Restschuld, die auf dem Volkmarsberg ruhte. Bei dem Wasserberghaus, ebenso beim Nägelehaus und auf dem Roßberg konnten Grundstückserwerbungen gemacht werden.

Daß der Albverein als guter Kunde der Reichsbahn anzusprechen ist, geht daraus hervor, daß im vergangenen Jahre mit Sonderzügen und bei Gesellschaftsfahrten 2 553 071 Personen gefahren wurden. In Omnibussen wurden 86 140 Kilometer zurückgelegt. Die Einnahmen im Jahre 1934 betrugen insgesamt 104 341 RM., davon 92 433 RM. Mitgliederbeiträge, die Ausgaben 106 186 RM. Der Ausgleich der etwas höheren Ausgaben ist im neuen Geschäftsjahr ohne weiteres möglich.

Landesverbandstagung des VDA.

Nichts mehr mag die vom Nationalsozialismus und seinem Führer — der selbst Deutscher von jenseits der Grenzen ist — herbeigeführte Geschlossenheit der ganzen Nation beweisen, als die Verbundenheit, die der Binnendeutsche seinen Volksgenossen im Auslande gegenüber wieder empfindet. Die Schranken kleindeutschen „Reichsstolzes" beginnen zu fallen; der Nationalsozialismus hat gelehrt, den kämpfenden Volksgenossen vor den „Bürger" zu stellen.

So konnte auch der Landesverband Württemberg des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland in seinem gestern erstatteten Jahresbericht auf eine Verdoppelung seiner Leistungen hinweisen. Um nur die wichtigsten dieser Leistungen hervorzuheben: Die Schulgemeinschaften des VDA. (Kernstück der volksdeutschen Arbeit) vermehrten sich von 559 auf 1230; die Beiträge der Ortsgruppen um die Hälfte; das Ergebnis der volksdeutschen Opferwoche von nicht ganz 49 000 RM. auf 101 699.73 RM.; die zwei Winterhilfssammlungen am 26. Jan. und 23. Februar auf 215 491.58 RM. usw.

Eine Unsumme Arbeit wurde geleistet: Schulungsabende, Pressearbeit, auslandsdeutsche Sippenkunde in Württemberg und eine ungeheure praktische Arbeit in den besonderen Betreuungsgebieten des Landesverbandes Württemberg: Bessarabien, Ungarn und Szatmar. Schulen wurden unterstützt, Leihbüchereien gegründet, Musikinstrumente, Kleider, Lesestoff wanderte hinaus zu den Volksgenossen im Ausland, Jugendliche von dort wurden ins Reich gebracht, die Erneuerung der deutschen Nation in ihrem Herzen zu erleben.

Und was sonst nicht geleistet wurde, das erzählten die derzeitigen Kursteilnehmer der Volksdeutschen Werkschule auf der Comburg, Württembergs gelungenstes Werk. Von deutscher Not erzählten Landesleiter Dr. Krehl (Deutschtum in Ungarn) und Hesselel (Memelland). Des letztgenannten Schlußbekenntnis ist das Bekenntnis aller Deutschen jenseits der Grenzen immer gewesen, es ist durch den Grenzlanddeutschen Adolf Hitler zum Bekenntnis und zur bewußten Tat aller Deutschen geworden: „Ich glaube, daß ein Volk nicht vergeht, solange der Bruder zum Bruder steht!" Die eindrucksvolle Kundgebung, über die viel mehr zu sagen wäre, als der Raum es gestattet, endete mit einer begeisterten Huldigung für Adolf Hitler.

Erste Werkstättenfahrt des „Graf Zeppelin"

Friedrichshafen, 26. März.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist gestern nachmittag gegen 4 Uhr bei sonnenklarem Frühlingswetter nach beinahe dreimonatiger Winterruhe zu einer kürzeren Werkstättenfahrt über dem Bodenseegebiet aufgestiegen. Dr. Eckener hat die Führung des Schiffes übernommen. An der Fahrt nahmen 21 geladene Gäste teil, unter ihnen befanden sich Direktor Kitzmüller und Dr. Hofmann von der Hamburg-Amerika-Linie sowie Angehörige von Versicherungsgesellschaften. Diese Fahrt galt der Ueberprüfung des Schiffes, insbesondere wurden die verschiedenen Neuerungen in der Funkentelegraphie ausprobiert, ferner Versuche mit Ballastwasserschöpfern ausgeführt, sowie die Geschwindigkeit der Motoren geprüft.

Das Luftschiff ist heute morgen um 8 Uhr zu einer längeren Probefahrt gestartet, während der hauptsächlich Meß- und Peilversuche ausgeführt werden.

Die Verkehrsopfer des Jahres 1933

285 Personen tödlich verunglückt — In Stuttgart allein 49 und in Leonberg 13

Nach Feststellungen des Württ. Innenministeriums sind im Laufe des Jahres 1933 in Württemberg bei Verkehrsunfällen insgesamt 285 Personen tödlich verunglückt und 1968 Personen schwer verletzt worden. Die höchste Zahl der Verkehrsopfer hat dabei mit 49 tödlich verunglückten Personen der Stadtbezirk Stuttgart aufzuweisen. Verhältnismäßig hoch ist auch die Zahl der tödlich Verunglückten in den an den Stuttgarter Verkehrsbezirk angrenzenden Oberamtsbezirken Leonberg (mit 13 tödlich Verunglückten), Eßlingen (10), Böblingen, Waiblingen und Ludwigsburg (mit je 8), sowie in den Oberamtsbezirken Heilbronn (17), Göppingen (9), Heidenheim und Balingen (mit je 8). Am wenigsten verkehrsgefährdet waren i. J. 1933 die Oberamtsbezirke Blaubeuren, Brackenheim, Ellwangen, Gerabronn, Nereshein, Schorndorf und Spaichingen, die im Berichtsjahr überhaupt keine Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang aufzuweisen hatten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Herr Reichsminister der Justiz hat im Namen des Reichs den Staatsanwalt der Gr. 4b **Alfred Frey** in Heilbronn zum Staatsanwalt der württ. Bes.Gr. 4a auf seinem derzeitigen Amt befördert.

Der Herr Reichsminister der Justiz hat im Namen des Reichs den Obersekretär **Gurrle** bei dem Amtsgericht Stuttgart I zum Bezirksnotar in Entringen ernannt.

Der Herr Innenminister hat am 11. Dezember 1934 im Namen des Reichs den Hausverwalter **Duhling** beim Oberamt Oberndorf seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Gewerbelehrer Willi **Forster** in Gaildorf und dem Obermatrosen **Landthaler** in Friedrichshafen die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

Der Herr Reichsminister der Justiz hat den Bezirksnotar **Ostertag** in Haiterbach auf seinen Antrag in den dauernden Ruhestand versetzt.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart sind die Reichsbahninspektoren **Trittler** in Gaildorf Reichsb. nach Hall (Schwäbisch) Bahnhof und **Koßbach** in Heilbronn-Hbf. (Bahnhof) nach Ditzingen als Vorsteher des Bahnhofs, der technische Reichsbahninspektor **Scherer** in Ulm (Bahnmeisterei 2) nach Riedlingen als Vorsteher der Bahnmeisterei versetzt und ist dem Reichsbahnobersekretär **Bäuerle** in Eyach die Stellung des Vorstehers des Bahnhofs daselbst mit der Dienstbezeichnung Oberbahnhofsvorsteher übertragen worden.

Berufsberatung durch Rundfunk

Wie in den Vorjahren wird das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland auch jetzt wieder mit einer Reihe von Rundfunkvorträgen Eltern, Erziehungsberechtigte und Jugendliche über wichtige Fragen der Berufsberatung aufklären und Berufswege aufzeichnen. Am 27. März 1935 (Mittwoch), abends 6.15 Uhr, findet über den Reichssender Stuttgart ein Vortrag über „Warum soll ich Bauer werden?" statt.

Neuenbürg, 26. März

Die Eintopfsammlung am letzten Sonntag ergab den schönen Betrag von 318,57 Mark; bei dem Verkauf der Adlerplaketten des Winterhilfswerks wurden 89,48 Mark erlöst.

SA-Reisemarsch im Regen

Neuenbürg, 25. März.

Am Sonntag führte der SA-Sturmbann II/R 111 einen über 26 Kilometer führenden Propagandamarsch durch, der leider durch den Regen etwas beeinträchtigt wurde. Trotzdem herrschte allgemein eine frohe Stimmung bei allen Kameraden, die sogar auf der Höhe blieb, als nachmittags in der Gegend von Calmbach der von Gewitter und Hagel begleitete Regen die marschierenden Kolonnen überfiel.

In Oberlengenhardt war Sammelplatz und Beginn des Marsches um 9 Uhr; von dort gings über Schömberg, Langenbrand und Waldrennach nach Neuenbürg zur Mittagsrast, wo das gut mundende Essen in verschiedenen Gaststätten eingenommen wurde, während die Kapelle von 2—½3 Uhr auf dem Markt ein Platzkonzert veranstaltete. Von der Post gings durch die Stadt und im Enztal aufwärts nach Wildbad, wo der Sturmbann um 6 Uhr eintraf, ganz durchnäßt, aber in bester Stimmung. Ein Propagandamarsch durch Wildbad folgte, worauf am Bahnhofplatz Aufstellung genommen wurde und der Sturmbannführer an die Kameraden eine Ansprache hielt, die in das Deutschland- und Horst Wessellied auslief. A. G.

Mit dem Schwarzwald-Verein ins Eyachtal

Neuenbürg, 24. März.

Auf der ersten Wanderung des Schwarzwaldvereins in diesem Jahr, am 3. März, in die Gegend des Eisengrunds im oberen Teil des Größeltals schwirrten noch Winterflocken durch die bewegte Luft und zerflossen, als sie auf den Wiesengrund niederfielen. In dieser scheinbar wenig aufgesuchten Gegend waren wir nicht allein; am Größelbächlein hielten sich einige Rehfamilien auf, die, als sie sich beobachtet fühlten, im Galopp über die steinigen Hänge des Eisenwaldes hinweghuschten. — Heute war die zweite Wanderung fällig; sie suchte Anschluß an die Mitglieder in Höfen. Wieder vermochten die äußeren Einflüsse (lies: Regengüsse!) nicht, unser [illegible] zu erschüttern. Wanderführer Mettler-Höfen fühlte sich in seiner neuen Wurde, als die bald sprichwörtlich gewordene Sturmabteilung des Vereins auf dem Bahnhof Höfen eintraf und mit ihm und noch jemand aus Höfen über den Eyberg zur Eyachmühle wanderte, um gleichzeitig diesen Wanderabschnitt als den Zugangsweg zum Höhenweg Pforzheim—Basel, der übrigens an einer Stelle durch Neubau eines Fahrwegs spurlos verschwunden ist, einer Markierungskontrolle zu unterziehen. Rasch wurde die Wegkommission aufgestellt und die Aemter verteilt; **ein** Amt nur war gemeinsam: „Das Hochklettern an der Leiter". Auch der Jahrgang 1877 war dabei beschäftigt. Komisch war nur, daß fast jeder mit weißbemaltem Rücken von der Leiter stieg —, es schneite doch nicht. Tatsächlich waren auch Schrauben (Stahlschrauben!) los. Ja, unsere Friedensschrauben sind die reinsten Baumschädlinge, die Kreisbaumwarte ruhig auch bekämpfen dürfen. — In der Eyachmühle mußte eine längere Pause eingelegt werden, da der Sturm vom Brotenautal her immer neue Massen verhängnisvoller Wolken zu uns ins Eyachtal und auf die Dobler Höhen trieb. Besonders schwer und finster lagen heute die Felsmassive auf dem Gebiet des „Bolzemersteins" und zu allem Uebel hin bildete sich über diesem kleinen Felsgebirge Gewitterstimmung. In unserer Umgebung fühlten sich Blitz und Donner und Hagel wie zu Hause! — So sei gegrüßt viel tausendmal, holder, holder Frühling! — Ja, so was paßt ausgezeichnet in unser Wanderprogramm. Nach einer kleinen, leidlich trockenen Pause zog die auffallend lustige Wanderschar mit „50 und 55" über den Dreimarkstein und hinab zur Eyachbrücke, um dort noch kurz das Mitglied mit der vorübergehenden Baß-Stimme zu begrüßen — und schon waren wir in Neuenbürg! — Nur Mut für die Wanderungen 1935, sie werden schon recht! Waldheil!

Birkenfeld

Der Verkauf der Winterhilfswerk-Schlußplakette durch die Freiwillige Feuerwehr war ein voller Erfolg. Von ½9 bis ½10 Uhr ging ein Propagandamarsch durch den Ort mit Spielmannszug und Musikkapelle voraus. Bald zeigte sich, daß die Plaketten nicht ausreichten, sodaß man auf die noch vorhandenen Abzeichen früherer Sammlungen zurückgreifen mußte, wie Spitzenrosetten, Bernsteinarmbänder, Bernsteinanhänger: Kehraus im Abzeichenkasten des Geschäftszimmers. Das Winterhilfswerk wird im Laufe der Woche noch eine große **Abgabe von Lebensmitteln** veranstalten und sodann seine Tätigkeit mit einer Feier schließen, zu der Gäste von auswärts erwartet werden. Hierauf nimmt die NS-Volkswohlfahrt ihre Tätigkeit in vollem Umfang auf. Vom 1.—15. April werden von einigen Familien Freistellen für Saarländer bereitgestellt. Im September und Oktober soll die **Kinderlandverschickung** aus erbgesunden Familien durchgeführt werden. Hiesige erholungsbedürftige Kinder werden ihre Ferien auswärts verbringen und umgekehrt werden fremde Kinder hier untergebracht werden, zu welchem Zweck noch einige Freistellen gesucht werden.

Calmbach

Eine wirkungsvoll aufgemachte und von Interessenten gut besuchte **Modellschau** von Eigenheimen war hier über den Sonntag zu sehen. Sie war von der **Leonberger Bausparkasse** veranstaltet zu dem Zweck, für den Bau des eigenen Heims zu werben, der durch den Bauspargedanken im schwäbischen Land schon vielen Tausenden ermöglicht wurde. Die Schau zeigte denen, die noch nicht recht entschlossen sind oder noch nicht den Weg genau kennen, an Hand von Beschreibungen und Tafeln, daß der Weg für jeden gangbar ist, wenn er die Selbsterziehungsaufgabe zum Sparen unternimmt. Wie bei der kürzlich abgehaltenen Hauptversammlung bekanntgegeben wurde, hat die Leonberger Bausparkasse bereits sehr viel Gutes tun können und mit etwa 15 Millionen Mark Baudarlehen schon vielen hundert deutschen Familien das eigene Heim schaffen helfen.

Schömberg

Schulentlassung und Konfirmation sind immer bedeutungsvolle und wichtige Lebensabschnitte für die heranwachsenden jungen Menschen und zusammen mit den Erwachsenen auch ein großes Familienfest. Mit den zugehörigen Filialen feiert die hiesige Gemeinde am letzten Märztage mit 29 Söhnen und 22 Töchtern das Fest der Konfirmation.

Aus dem kirchlichen Leben sei noch nachgetragen ein Vortrag von Volksmissionar Löffelhardt, der wertvolle Einblicke in seine zehnjährige Arbeit unter Katholiken und in gemischte Ehen tun ließ, ferner der Waldenserfilm, den Herr Pfefferkorn aus dem Leben und der Arbeit der inneren Mission schlicht und eindrücklich vorführte. Ein besonderes Erlebnis für die Kirchenchormitglieder von Schömberg und Igelsloch mit ihren Chorleitern war die Fahrt zu einer Bezirks-Kirchengesangstagung nach Birkenfeld, wo Dekan Hermann aus Calw über die Bedeutung des Gesanges im Gottesdienst sprach und der Calwer Chorleiter Gemeinde und Chor in alte Weisen aus der Reformationszeit einführte, die der württ. Oberkirchenrat dieses Jahr in den Gemeinden heimisch machen will. S.

Handwerk und Handel werden aufgerufen

Neuenbürg, 25. März.

Am Samstag und Sonntag sprach Pg. SS-Sturmführer **Sauer-Stuttgart** in drei Vorträgen zu Handel und Handwerk; am Samstag abend in **Herrenalb**, am Sonntag nachmittag in **Neuenbürg** und abends in **Calmbach**. Der Aufforderung zum Besuch durch die NS-Hago-Mitglieder und die der Reichsbetriebsgemeinschaften 17 und 18 war im „Bären" in Neuenbürg nur eine mäßige Zahl gefolgt, was dem Versammlungsleiter Kreishandwerksmeister Krebs und dem Redner Veranlassung zu ernsten Worten an die Standesgenossen gab.

Der Redner wandte sich zu Beginn seiner temperamentvollen Ausführungen gegen die noch immer nicht überwundene eigennützige Haltung mancher Volksgenossen, die eine Sache und sogar die Aufbaubewegung nur nach persönlichen Vorteilen einschätzen. Noch immer seien die handgreiflichen Taten des nationalsozialistischen Staates, im Gegensatz zu den schönen Worten der früheren Regierungen und ihren Fehlschlägen nicht genügend anerkannt und unterstützt. Um dies ins rechte Licht zu rücken, hielt der Redner eine scharfe Abrechnung mit dem früheren Parteiwesen und seinen Mißerfolgen, besonders hinsichtlich der sozialen Obsorge. Er behandelte das Siedlungswesen, die Sozialversicherung, die Steuergesetzgebung und manches andere und stellte dabei fest, daß z. B. früher der auf Kosten der anderen Volksgenossen lebende Arbeitsunwillige bevorzugt worden sei gegenüber dem Fleißigen. Diese aber werden nunmehr durch Zwang zur Arbeit erzogen, denn wahrer Sozialismus ist: der fleißige und anständige Arbeiter muß geschützt werden und der träge und unanständige wird ausgerottet.

Dies treffe in anderer Form auch für das Handwerk zu. Der Mittelstand habe seine Zeit verpaßt, und dies sei schwer einzuholen, denn nicht der Staat sei es, der hier Fürsorge zu treiben habe, sondern die Standesgenossen haben selber Hand anzulegen und sich zu rühren; es genüge nicht ein guter Handwerker zu sein und dabei ein schlechter Rechner. Dabei ging der Redner auf das Vergebungswesen näher ein, worin es zum guten Teil durch die Schuld gewisser Handwerker zu unhaltbaren Zuständen gekommen sei. Hier müsse noch viel Arbeit nachgeholt werden.

An Senkung der Steuern könne vor Beseitigung der Arbeitslosigkeit nicht in nennenswertem Maße gedacht werden, man müsse sich eben jetzt den gegebenen Möglichkeiten anpassen und in Gemeinschaft mit allen Volksgenossen aufbauen im Vertrauen auf den Führer, denn in der Wirtschaft komme man mit einer Diktatur nicht durch. Unter Brechung der Zinsknechtschaft dürfe man nicht die Abschaffung der Zinsen an sich verstehen, sondern einen angemessenen Zinssatz in der voraussichtlichen Höhe von 4 bis 4½ v. H. Man möge auch die unvermeidlichen Unannehmlichkeiten des täglichen Lebens im Betrieb mit Geduld hinnehmen, um den Blick für die großen Dinge nicht zu verlieren und bei ihnen mitarbeiten zu können.

Angemessene Preise mit angemessenem Verdienst sei das Ziel vernünftiger Preisbildung; die Preissenkung habe sich als ein zweischneidiges Schwert erwiesen, weil in der Wirtschaft das psychologische Moment eine wichtige Rolle spiele und mit der Entwertung der Ware auch die Schulden vermehrt würden. Deshalb sei ein Betrüger am Volksganzen, wer mit Unterangeboten arbeitet.

Den Schluß der Darlegungen bildete ein Aufruf an die Versammelten zur Mitarbeit im Geist der Volksgemeinschaft, die durch unsere Regierung trotz aller Nörgeleien ein gutes Stück vorangetrieben wurde. Wie am 16. März mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ein endgültiger Strich unter die Jahre der Unehre gemacht wurde, so müsse es auch beim Handwerk mit dem Blick nach vorwärts heißen: Heut und in alle Zukunft Deutschland immerdar mit Adolf Hitler! — Da von den Anwesenden keine Fragen an den Redner gestellt wurden, schloß der Versammlungsleiter die 2½stündige Sitzung mit dem Dank an den Redner.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Politische Organisation (PO)

Ortsgruppe Schömberg. Kommenden Donnerstag den 28. März, abends 8½ Uhr, Sprechabend der Gesamtortsgruppe im „Löwensaal". Der Ortsgruppenleiter.

Stützpunkt Grunbach. Am Mittwoch abend 8 Uhr findet im Gasthaus zum „Hirsch" in Grunbach ein öffentlicher Sprechabend statt, wozu auch die Parteigenossen von Engelsbrand zu erscheinen haben, sowie die Gliederungen der Partei. Der Stützpunktleiter.

PO Ämter mit betreuten Organisationen

DAF Kreis Neuenbürg. Die Wettkampfleiter des Reichsberufswettkampfes, ebenso die Ortsjugendwalter, welche Broschüren vom RBWK erhalten haben, bitte ich für heute abend 18.15 Uhr in meine Wohnung, **Wildbad**, Rennbachstr. 40, betr. Berichterstattung und Abrechnung. Mitzubringen sind die bewerteten Aufgaben.

Straßer, Kreisjugendwalter der DAF.

Deutsche Angestelltenschaft, OG. Neuenbürg. Die Verteilung der Zeugnisse betr. Stenographieprüfung findet heute abend 7 Uhr im Schulhaus (Zeichensaal) statt. Die Prüfungsteilnehmer wollen sich dortselbst einfinden. Link, Ortsgruppenwart.

Deutsche Arbeitsfront. Die Anschrift der Ortswahlleitung **Calmbach** lautet: Ortswahlleitung Calmbach (Ortswaltung der DAF) Karl Rentschler, Calmbach, Hauptstraße 77.

NS-Frauenschaft Wildbad. Unsere Sommerbergwanderung (Mittwoch abend) fällt aus, dafür ist Heimabend im Frauenschaftslokal. NS-Frauenschaftsleitung.

Höfen a. Enz, 25. März. Zum Abschluß des Winterhilfswerks 1934/35 fand im Commerell'schen Saal eine letzte **Ausgabe von Wäsche- und Bekleidungsstücken** statt. Es konnten nochmals 45 bedürftige Familien bedacht werden. Außerdem konnten noch über 50 Paar Schuhe bezuschußt werden. Der Ortsgruppenamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt sagte seinen Mitarbeitern herzlichen Dank und forderte die Betreuten auf, ihrerseits ihren Dank durch entsprechende Gesinnung zu beweisen. Damit aber ist die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt nicht abgeschlossen, sondern es gilt, mit neuer Kraft das Hilfswerk „Mutter und Kind" zu fördern.

*

Pforzheim. In einer gutbesuchten Morgenvorstellung wurde am Sonntag im „Ufa" der Renn-Sportfilm „Sieg für Deutschland"

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch und Donnerstag: Wieder mehr bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter.

Starker Hochdruck beeinflußt derzeit die Wetterlage. Da aber die Wirbeltätigkeit im Norden fortbesteht, kann auf die Dauer nicht mit beständiger Witterung gerechnet werden.

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel
die Qualitätsmarke
3 Stück 10 Pfg.

Fisch-Ragout für 4 Personen.

2 Pfund Kabeljau, 50 g Speck, 1 Eßlöffel Butter, 2 Eßlöffel Mehl, 1/2 Liter Fleischbrühe aus 2 Maggi's Fleischbrühwürfeln, Salz, Pfeffer, 1 mittlere Zwiebel, 2 Eßlöffel saure Milch oder Sahne.

Die Speckwürfel mit der Butter bräunen, Zwiebel und Mehl darin dunkelgelb rösten. Die Fleischbrühe dazuschütten und eine sämige Soße kochen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. — Den vorbereiteten Fisch in Würfel schneiden, mit der sauren Milch in die Soße geben und, ohne das Gericht zu rühren, 10-15 Minuten garziehen lassen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Daimler-Benz AG. gezeigt. Es gab fesselnde Bilder aus den großen Rennen (Avus, Nürburgring, Italien, Spanien usw.) des Jahres 1934, die mit höchster Spannung erlebt wurden. Ein großer Teil der Bilder war der Arbeit der Techniker gewidmet, deren zuverlässige Arbeit, vom Schlosser bis zum Konstrukteur, die Siege erst ermöglichten. Musikvorträge und Ansprachen belebten die Vorführung.

Calw. Die Metzger-Innung führt gegenwärtig eine gründliche Erneuerung des Schlachthauses durch. Außer der baulichen Instandsetzung wird das Kühlhaus nach neuzeitlichen Grundsätzen erneuert; der Gesamtaufwand wird etwa 40000 Mark betragen.

Hirsau. Nach 25jähriger aufopferungsvoller Tätigkeit im Dienst der Nächstenliebe tritt Krankenschwester Nane Ehrmann in den Ruhestand; sie wird ihren Aufenthalt im Feierabendhaus Schwäbisch Hall nehmen.

Doppelort Gaggenau-Ottenau

Murgabwärts, vor den Toren der berühmten Benzstadt Gaggenau, liegt das nette Dorf Ottenau, früher eine Gemeinde mit seßhaften Mattenflechtern und Teuchel-(Holzrohr-)machern, heute eines der größten Industriedörfer des Bezirks Rastatt. Zwischen diesen beiden Orten liegen die gewaltigen Fabrikanlagen von Daimler-Benz, zum größten Teil auf Ottenauer Gemarkung, was aber die Stadt Gaggenau nicht abhält, sich „Benz- oder Autostadt" zu nennen. Gaggenau ist eben eine Stadt, obwohl eine recht junge. Ottenau hingegen blieb Dorf, trotz seiner Größe. Die Frage einer Vereinigung läuft schon seit Jahren. Gaggenau wollte aus triftigen Gründen Ottenau eingemeindet wissen, wozu dieses wenig Neigung hatte. Die Versorgung Ottenaus mit Gaggenauer Gas und andere Fragen brachten den Gedanken etwas vorwärts, doch der entscheidende Schritt wurde nie getan. Was aber Bürgerausschüsse, Parlamente und Gemeinderatsbeschlüsse nicht zuwege brachten, ist jetzt auf einmal möglich. Laut ministerieller Verordnung werden Gaggenau und Ottenau auf 1. April vereinigt. Gaggenau, bisher schon die größte Stadt im ganzen Murgtal, wird dann eine Gesamteinwohnerzahl von zirka 7000 haben.

Man ist im Murgtal gespannt, ob nicht noch weitere Eingemeindungen folgen, denn im hinteren Tal liegen z. T. noch ähnliche Verhältnisse vor wie hier.

Die Firma Schoeller & Hoesch ließ mit Frühjahrsbeginn wiederum große Hochbauten in Angriff nehmen, was dem Baugewerbe Arbeit brachte und viele Arbeitslose konnten ebenfalls dadurch beschäftigt werden.

Jagdaufseher ermordet aufgefunden

Hannover, 25. März.

Am Sonntag morgen wurde im Jeinser Holz bei Pattensen im Kreise Springe der 60jährige Jagdaufseher August Borchers aus dem benachbarten Dorfe Thiedenwiese durch einen schweren Halsschnitt und Halsstich ermordet aufgefunden. Borchers war früh gegen 7 Uhr von seiner Wohnung nach dem Jeinser Holz gegangen, um sich dort mit zwei Holzankäufern zu treffen, die ihn aber nicht mehr lebend gesehen haben. Im Jeinser Gehölz ist in letzter Zeit stark gewildert worden, so daß der Verdacht besteht, daß als Mörder ein Wilddieb in Frage kommt. Obgleich das ganze Gelände abgesucht wurde, hat sich eine Spur des Täters noch nicht ermitteln lassen.

Das Ende eines Liebespaares

Der 53jährige pensionierte O. Schokel in Hard bei Bregenz hat auf offener Straße seine 34 Jahre alte Geliebte Maria Stadelmann durch Beilhiebe auf den Kopf ermordet. Nach der Tat verübte Schokel in seiner Wohnung Selbstmord.

Mordversuch mit Maschinengewehren

Aus Chikago wird gemeldet: Am Sonntag unternahmen Autobanditen einen erfolglosen Mordversuch gegen den Staatsanwalt Thomas Courtney, der sich durch seinen energischen Kampf gegen das organisierte Verbrechertum den Haß der Unterwelt zugezogen hat. Als der Staatsanwalt in Begleitung eines Stadtrates ein Hotel verlassen und in einem Kraftwagen Platz genommen hatte, fuhr auf der anderen Seite der Straße ein geschlossener, schwarzer Kraftwagen vor. Drei darin befindliche Männer eröffneten ein wildes Maschinengewehrfeuer. Der Staatsanwalt und der Stadtrat duckten sich und obwohl die Fensterscheibe von vielen Kugeln zertrümmert wurde, blieben beide unverletzt. Die Verbrecher fuhren davon.

Länderspiel-Kalender

Der Deutsche Fußballbund setzt die Reihe seiner Länderspiele am 28. April in Brüssel gegen Belgien fort. In dieser 6. Begegnung erhält die deutsche Nationalmannschaft erneut Gelegenheit, die Länderspielbilanz weiter zu verbessern, brachten wir es doch in den bisherigen fünf Spielen nur zu zwei Siegen, denen drei Erfolge der Belgier gegenüberstehen. Am 12. Mai wird in Köln der erste Länderkampf gegen Spanien veranstaltet. Einige Tage vorher, am 8. Mai, steht gleichfalls als erste Begegnung ein Treffen gegen die Vertreter des Irischen Freistaates an. Am 26. Mai kommt es dann auf deutschem Boden zum ersten Kampf gegen die Tschechoslowakei. Ueber die Austragungsorte der Spiele gegen Irland und die Tschechoslowakei sind, wie die Bundespressestelle erklärt, noch keine Entscheidungen getroffen. Desgleichen ist für das dritte Ländertreffen gegen Polen am 18. August der Kampfort noch nicht gewählt. Die verschiedenen Meldungen in den letzten Tagen sind, wie schon so oft, den Tatsachen vorausgeeilt. Bei der Vergebung von Länderspielen hat der Deutsche Fußballbund verschiedene Punkte zu berücksichtigen, die eine Wahl nicht immer leicht machen. Wenn bei diesem oder jenem Spiel die Namen einiger Städte genannt wurden, so hat hier bei dem Bestreben einiger an Länderstellen interessierten Stellen der Wunsch Pate gestanden.

Fußball

Der vergangene Sonntag brachte den Abschluß der Pflichtspiele in der

Kreisklasse 1.

Zwei Spiele waren noch nachzuholen (Calmbach — Herrenalb 6:3, Pfinzweiler — Ottenhausen 1:0), die aber keine Bedeutung mehr hatten, insofern, als aus der Kreisklasse dieses Jahr nur ein Verein absteigt. Der Absteigende stand in Herrenalb schon geraume Zeit fest. Bereits am Sonntag wurde der Klassenleitung die — inzwischen auch im Sportbericht veröffentlichte — Neueinteilung mitgeteilt. In der Enztalecke steigt ein Verein der Kreisklasse 1 ab, zwei Vereine der Kreisklasse 2 steigen auf. Davon steht in dem Abteilungsmeister Engelsbrand der eine schon fest, während der zweite Aufsteigende erst endgültig am kommenden Sonntag ermittelt wird. Die besten Aussichten hat Gräfenhausen, dem die Conweiler durch ein Eigentor zu Sieg und Punkten verhalfen, sich selbst so aus dem Wettbewerb um den zweiten Platz ausschaltend. Der künftigen Kreisklasse 1 gehören also an: Schwann, Calmbach, Wurmberg, Neuenbürg, Bärental, Wildbad, Ottenhausen, Pfinzweiler, Engelsbrand und Gräfenhausen oder Waldrennach. Vielleicht auch beide. Das für den Fall, daß Schwann in die Bezirksklasse aufsteigen sollte. Bereits am kommenden Sonntag beginnen hierzu die Aufstiegsspiele. Vier Vereine spielen um den Aufstieg, zwei nur können aufsteigen. Jedenfalls wünschen wir aus der Enztalecke unserem Vertreter alles Glück zu seinen Kämpfen. Hier die Termine zur Vorrunde. 31. 3. Schwann — Eintracht Stuttgart, TSV. Fellbach — VfB. Obereßlingen. 7. 4. Schwann — Fellbach. 14. 4. Stuttgart — Fellbach, Obereßlingen — Schwann. 28. 4. Oberesslingen — Stuttgart.

Zum Abschluß bringen wir die amtliche Tabelle der Klassenleitung:

Schwann	16	10	3	3	38:21	23:9
Calmbach	16	10	2	4	51:36	22:10
Wurmberg	16	9	0	7	50:41	18:14
Neuenbürg	16	8	2	6	40:38	18:14
Bärental	16	8	0	8	44:37	16:16
Wildbad	16	7	2	7	30:32	16:16
Ottenhausen	16	5	3	8	25:25	13:19
Pfinzweiler	16	4	4	8	31:41	12:20
Herrenalb	16	3	0	13	20:45	6:26

Tabelle der Kreisklasse 2 folgt morgen

Veranstaltungs-Kalender

Dienstag, 26. März

Pforzh. Schauspielhaus: „Liebe auf Reisen" 8 Uhr.
Ufa: „Ich sehne mich nach dir".
Lilli: „Der bunte Schleier" (Garbo).
Kali: „Rosen aus dem Süden".

Zurzeit ist Preisliste Nr. 2 gültig DA. II. 35: 3850.

Taubenschlag-Sperre.

Die Ortspolizeibehörden werden aufgefordert, zur Verhütung von Schaden durch Tauben für die Zeiten der Saat und der Ernte die Sperrung der Taubenschläge gemäß Artikel 34, Abs. 1, Ziffer 1 des Pol.-Str.-G.-B. anzuordnen und wirksam durchzuführen. Bei Festsetzung der Sperrzeit ist ein gemeinsames Vorgehen benachbarter Gemeinden anzustreben (vergl. Erlaß des Ministeriums des Innern vom 3. August 1916 Nr. II 2900).

Neuenbürg, den 25. März 1935.

Oberamt: Lempp.

Aufnahme von Staatspfleglingen in orthopädische Heilanstalten.

Nach der Bekanntmachung des Innenministeriums vom 3. Februar 1932 — Reg.Bl. S. 20 — können unbemittelte Personen unter Bewilligung eines ermäßigten Verpflegungsgeldes als Staatspfleglinge in vertraglich verpflichtete orthopädische Anstalten aufgenommen werden. Die Aufnahme erfolgt zur Heilung oder Besserung angeborener oder erworbener Formfehler des Körpers, die die Erlernung eines Berufs erschweren oder die Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen. Aufnahmefähig sind Kranke mit Verkrümmungen und Verschiebungen des Halses, Rückgrats, Brustkorbs und der Gliedmaßen, also insbesondere Kranke mit Schiefhals, Rückgratverkrümmung, Kontrakturen, Gelenksteifigkeit, Bäckerbein, Säbelbein, Klumpfuß, Spitzfuß, Hackenfuß, Plattfuß. Kinder und Jugendliche werden vorzugsweise berücksichtigt.

Bezüglich der Aufnahmegesuche, der Kostentragung und der Untersuchung der Kinder erteilt das Kreiswohlfahrtsamt Auskunft und Rat.

Gleichzeitig werden die **Fürsorgebehörden** und die **praktischen Aerzte** des hiesigen Kreises auf den Erlaß des Innenministeriums vom 21. November 1931 Nr. X 4809 über **Fürsorge für Kranke, die an dem „Parkinsonismus" genannten Folgezustand** der Kopfgrippe leiden, aufmerksam gemacht, der im Minist.-Amtsblatt 1931 S. 219 und im „Medizinischen Korrespondenzblatt" von 1932 Nr. 3 S. 30 abgedruckt ist.

Neuenbürg Calw, den 25. März 1935.

Oberamt: Lempp. **Oberamtsarzt:** Dr. Lang.

Gemeinde Arnbach.

Stangen- u. Laubstammholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am **Donnerstag den 28. März 1935** aus verschiedenen Waldabteilungen:

75 eichene Derbstangen I. und II. Kl., 1473 tannene Baustangen I.—V. Kl., 615 tannene Hopfenstangen I.—IV. Kl., 9 Buchen 4.68 Fm. III. und IV. Klasse, 33 Eichen 10.36 Fm. III.—VI. Kl.

Zusammenkunft zur Besichtigung des Holzes **vorm. 8 Uhr** bei der Wilhelmshöhe. Anschließend daran findet um 10 Uhr im Rathaus in Arnbach der Verkauf im schriftl. Aufstreich statt.

Liebhaber sind eingeladen.

Bürgermeisteramt.

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Neuenbürg.

Wir weisen darauf hin, daß die

Kohlen-Gutscheine

für Monat März mit dem 31. März 1935 verfallen sind. Sofortige Einlösung ist daher erforderlich.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

Steuer-Einzug.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeentschuldungs- und Gewerbesteuern für Monat Januar 1935 sowie die rückständigen Steuern werden am

Mittwoch den 27. März 1935,
vormittags 10—12, nachmittags 2—6 Uhr,

im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.

Für Steuerrückstände wird ein Versäumniszuschlag erhoben.

Wildbad, den 26. März 1935. **Stadtpflege.**

Brennholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Pfaffenrot versteigert am **Donnerstag den 28. März 1935, vormittags 9 Uhr beginnend**, auf dem Rathaus in Pfaffenrot aus ihrem Gemeindewald

540 Ster buchenes, 275 Ster eichenes II. und III. Klasse, 13 Ster tannenes und 4 Ster forlenes Scheitholz,

80 Ster buchenes, 83 Ster tannenes, 155 Ster forlenes Prügelholz,

15 Ster eichenes Klotzholz und 12 Ster lärchene Gartenpfosten, 2,50 Mtr. lang.

Pfaffenrot, den 23. März 1935.

Der Bürgermeister: gez.: Benz.

Kapfenhardt.

Vergebung von Bauarbeiten.

In den Neubauten des Herrn **J. G. Mast** und **Jakob Burkhardt** sind auf Grund der allgemeinen Bestimmungen für die Vergebung von Bauleistungen — Din. 1960 —

sämtliche Bauarbeiten

im Submissionsweg auftragsgemäß zu vergeben.

Die Unterlagen sind auf dem Büreau des Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt und sind Angebote — **nach berechneter Endsumme** — bis **Samstag den 30. März, vormittags 10 Uhr**, daselbst einzureichen.

Calw, den 25. März 1935.

Kohler, Architekt.

Birkenfeld.

Für kleine Beamtenfamilie wird

Einfamilienhaus

oder 4—5 Zimmer-Wohnung

mit Bad zu kaufen oder zu mieten gesucht für 1. Mai oder später.

Eilangebote unter A. R. 100 an die Agentur des „Enztälers" erbeten.

Wildbad.

In feiner Lage schöne

4 Zimmer-Wohnung

per sofort zu vermieten.

Angeb. nur von Selbstrefl. unter M. R. 62 an die Geschäftsstelle des „Enztäler".

Neuenbürg.

Ein

Gemüse- und Obst-Garten

in sonniger Lage zu verpachten.

Anfragen an die „Enztäler"-Geschäftsstelle erbeten.

Fleißiges und ehrliches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit auf sofort gesucht.

Kaffee Harzer,
Herrenalb.

Pflaumen-Mus

aus Trocken-Pflaumen und Zucker

10 Pfund Geschlossen-Eimer M. 1.85
25 Pfund Geschlossen-Eimer M. 4.50
10 Pfund Emaille-Eimer M. 2.00
20 Pfund Emaille-Eimer M. 7.00

Nachn. ab hier versendet seit 20 Jahren
Erich Henkelmann, Magdeburg 285.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen

Wilhelm Schray

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Insbesondere danken wir dem Sängerbund für den erhebenden Gesang und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Höfen a. d. Enz, den 25. März 1935.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters

Wilhelm Jäger

Ironmeisters a. D.

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonders danken wir dem MGV. „Liederkranz" für den erhebenden Gesang ebenso den Gemeindebeamten für die ehrenden Worte und die Kranzniederlegung, ferner dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte sowie allen, welche ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben.

In tiefer Trauer:

Die Kinder mit Angehörigen.

Calmbach, den 25. März 1935.

Empfehle in besten hochkeimfähigen Qualitäten alle gangbaren Sorten

Gemüse-Samen - Blumen-Samen
Futterrüben-Samen

Gottl. Craubner Wtw., Neuenbürg,
Gartenbau und Samenhandlung. - Telefon 388.

Neuenbürg.

Regenschirme
für Konfirmanden

kaufen Sie gut und preiswert bei

Albert Weik.

Kur- u. Hotel-Prospekte

fertigt als Spezialarbeit

die Buchdruckerei des „Enztäler".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Buntes aus aller Welt

Ein wirklich seltsamer Vorfall hat sich kürzlich in Belfast (Irland) ereignet. Dort waren einem reichen Mehlhändler verschiedene Lose zum Kauf angeboten worden. Der Händler konnte sich nicht zu einem bestimmten Los entschließen und ließ seinen Hund wählen: die Lose wurden auf der Erde ausgebreitet, und das Tier mußte eins mit der Schnauze berühren. Gerade dieses Los gewann in der Lotterie 15 000 Pfund. Dem Mehlhändler ist schon sehr viel Geld für den Glückshund geboten worden, doch will er sich von dem Tier, das ihm ein Vermögen einbrachte, nicht trennen.

Das Radio erfüllt einen letzten Wunsch. Ein rührender Vorgang hat sich vor kurzem in Melbourne ereignet. Dort lag eine alte Frau im Sterben, die den Wunsch äußerte, noch einmal die Stimme ihres Sohnes zu hören, der in Sidney war. Der Arzt telephonierte nach Sidney und veranlaßte, daß der Sohn noch einige Augenblicke an das Mikrophon des dortigen Senders treten konnte. Die Sterbende hörte nun durch ihren Lautsprecher noch einige beruhigende Worte ihres Sohnes. Wenige Minuten später starb sie.

Der als Schöpfer des „Eckenstehers Nante" im alten Berlin sehr beliebte Schauspieler Beckmann war ein witziger Kopf. Als er einmal bei einer Einladung zwischen den wegen ihrer Schönheit berühmten Schwestern Auguste und Charlotte von Hagn saß, meinte er lächelnd: „Zwischen A- und C-Hagn kann man nur Behagen empfinden!"

Zu einem stets sozialen und schlagfertigen Arzt kam ein Patient und fragte: „Wie kommt es, Herr Doktor, daß Sie mir Ihre Rechnung nicht geschickt haben, um mich an meine Schuld zu erinnern?"

„Ich mahne einen anständigen Mann nicht", antwortete der Arzt ruhig.

„Wenn aber der anständige Mann durchaus nicht von selbst bezahlt, was machen Sie dann?"

Lächelnd erwiderte der Arzt: „Nun, dann warte ich einige Zeit, und wenn er dann nicht von selbst bezahlt hat, ist das ein Beweis für mich, daß er kein anständiger Mann ist — und dann mahne ich ihn!"

Siedlungen für achttausend wertvolle Arbeitskräfte

tk. Berlin, 21. März.

Zur Sicherung des erbgesunden Nachwuchses und um Facharbeiter und Angestellte bodenständiger zu machen, plant die Stadt Neuß eine neue Art von Siedlungen. Wertvolle Arbeitskräfte, die mit ihrem Betrieb durch langjährige Arbeit verwachsen sind, sollen Siedlungsstellen erhalten. Die erste Hypothek hätte der Siedler selbst zu beschaffen, was ohne Schwierigkeit geht, die zweite Hypothek soll aus von Industrie und Wirtschaft gezeichneten Summen beschafft werden. Das Gelände — 400 Morgen für 8000 Siedler — wird von der Stadt beigestellt. Die Auswahl der Siedler wird von den Arbeitgebern vorgenommen.

Auch im Gau Hessen-Nassau wird das Siedlungswerk der NSDAP. stark vorwärtsgetrieben. Ein Teil von den geplanten 2000 Siedlungen wurde bereits begonnen. Die Arbeiten sichern 3000 Erwerbslosen Beschäftigung.

Moderne Wohnblocks im früheren Hamburger Gängeviertel

Hamburg, 22. März.

Die nationalsozialistische Staatsführung in Hamburg legt ein besonderes Augenmerk auf gesunde Wohnverhältnisse für alle Volksgenossen. Im Zuge dieser Bestrebungen mußte auch das alte Gängeviertel mit seinen engen Gassen und völlig unzureichenden und unhygienischen Wohnungen verschwinden. Die Arbeiten sind bereits in vollem Gange. Nur noch kurze Zeit wird es dauern, dann wird an Stelle des Gängeviertels ein neues Hamburg hier entstehen. Schöne und moderne Wohnblocks werden von dem Geist einer neuen Zeit künden. Bereits am 1. Oktober sollen die ersten Häuser fertiggestellt sein.

Wer erhält den Schwäbischen Dichterpreis 1935?

Bei der Eröffnung des Ehrentags der Schwäb. Dichtung in den Württ. Staatstheatern am 9. Februar hat der württ. Ministerpräsident und Kultminister bekanntgegeben, er habe zu diesem Ehrentag für das Jahr 1935 einen Schwäbischen Dichterpreis von 2000 RM. für die beste Leistung schwäbischer Dichter und Dichterinnen ausgesetzt.

Für diesen Preis wird nunmehr im einzelnen folgendes festgesetzt: 1. Bewerbungsberechtigt sind sämtliche Werke (Romane, Novellen, Erzählungen, dramatische Werke, Gedichte u. ä.) von in Württemberg geborenen oder ansäßigen Dichtern oder Dichterinnen, die in der Zeit vom 1. September 1934 bis 31. August 1935 erschienen sind oder erscheinen. 2. Die Werke müssen im Druck oder in Maschinenschrift vorliegen. 3. Ein Werk, das bereits anderweitig ausgezeichnet ist, wird nicht zugelassen. 4. Den Preis erhält das nach dem Urteil des Preisgerichts beste Werk. 5. Die Zusammensetzung des Preisgerichts und den Zeitpunkt seines Zusammentretens bestimmt der Kultminister. 6. Die Entscheidung trifft der Kultminister nach Anhörung des Preisgerichts. 7. Der Preis wird am 10. November 1935 — dem Geburtstag unseres größten Dichters Friedrich Schiller — nach näherer Anordnung des Kultministers verteilt. 8. Wird keines der in Betracht kommenden Werke des Preises von 2 000 RM. für würdig befunden, so behält der Kultminister sich eine andere Verwendung dieses Betrages vor.

Karlsruher Chronik

Die Stadt erwartet den Führer

Als Mittwoch mittag die Nachricht vom Besuche des Führers in Stuttgart hier bekannt wurde, da war es Tausenden gewiß, daß der Führer über Karlsruhe zurückfahre, und als gar von Stuttgart die Abfahrt in Richtung Pforzheim gemeldet wurde, da war die Stadt in fieberhafter Erwartung. Trotz frühzeitiger amtlicher Gegenmeldung staute sich auf der Kaiserstraße eine gewaltige Menge, so daß die Polizei nur mit größtem Aufgebot die nötigen Verkehrswege frei halten konnte. Zu stark war die Erwartung, zu groß die Sehnsucht aller, den Führer wieder einmal zu sehen; nicht einmal die Sonderanschläge der Zeitung konnte ihnen diese Hoffnung nehmen. Erst als gegen Abend der Lautsprechervagen durch die Straßen fuhr und verkündigte, daß der Führer nicht über Karlsruhe komme, zerstreuten sich die Leute langsam; die Zuversicht aber ist geblieben: Wenn nicht diesesmal, aber dann ein andersmal ganz gewiß.

Technische Hochschule wirbt für Ingenieurstudium

Professor Kluge, der Rektor der Technischen Hochschule, erklärte in einer Veröffentlichung, daß der Ingenieurberuf für den technischen akademischen Nachwuchs in den nächsten Jahren die erfolgreichste Aussicht in sich trage, da schon heute ein fühlbarer Mangel von akademisch geschultem Nachwuchs vorhanden sei, der sich aber bei dem vorauszusehenden wirtschaftlichen Aufstieg noch verstärken wird. Als Ursache dieses bedenklichen Mangels bezeichnet er das ungewöhnliche Ausmaß technischer Aufgaben, die durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Führers entstanden sind, und die zu ihrer Lösung ein umfangreiches technisches Personal benötigen. Schon zur Schaffung der technischen Hilfsmittel sind neue Kräfte erforderlich; dann wartet die Aufgabe der Rohstoffbeschaffung auf junge Forscherarbeit; zuletzt hängt unser Export von dem technischen Vorsprung ab, den wir durch hochwertige Neuarbeit erringen müssen. Wenn die Statistik heute auch noch eine gewisse Zahl stellenloser Diplomingenieure aufweist, so wird doch in vier bis fünf Jahren, bis der jetzige Abiturient sein Studium abschließt, doch schon neben dem völligen Aufbrauch der vorhandenen Kräfte noch ein großer Bedarf offen bleiben.

Handwerkertagung zu Berufsfragen

Unter Leitung von Reichsinnungsmeister Puschke tagte hier das badische Mechanikergewerbe und der Fahrradeinzelhandel. Der Vorsitzende gab einen Lagebericht über die Zeit seit der letzten Tagung. Die Verhandlungen über eine Trennung zwischen Handel und Handwerk in Mechanikergewerbe und Fachhandel seien noch im Gange, und würden unabsehbare nachteilige Folgen für das gesamte Fach nach sich ziehen. Des weiteren soll der Fachhändler gegen billige Angebote geschützt werden. Der ersten Hilfsaktion soll die Schaffung eines „Kampfrades" dienen, neben dem aber die Qualitätsarbeit gefördert werden soll.

Zehnjährige Gründungsfeier der NSDAP

Am 30. und 31. März feiert der Gau Baden der NSDAP sein zehnjähriges Bestehen. Reichsminister Dr. Goebbels hat seine Teilnahme an der Feier zugesagt. Er wird in der Großkundgebung auf dem Stadion sprechen. Die Feier wird auf Wunsch des Gauleiters in erster Linie gekennzeichnet sein durch große Arbeitstagungen, bei denen die Arbeitsbeschaffung im Mittelpunkt stehen wird. Verbunden ist damit ein Treffen der Alten Garde, zu welchem nur Träger des Goldenen Ehrenzeichens des Reichs oder Badens zugelassen sind. Den Abschluß der Gründungsfeier bildet ein Vorbeimarsch der Ehrenstürme aller Formationen und der Alten Garde vor dem Reichsminister.

Max Skladanowsky in Karlsruhe

Wer ist Skladanowsky? Vielen Lesern wird es nicht besser ergangen sein, als dem Chronisten, als er vor kurzer Zeit zum ersten Male diesen Namen hörte, und doch hängt mit diesem Namen das Aufblühen eines großen Industriezweiges, eine Epoche in der Entwicklung der gesamten Kulturwelt zusammen. Verkannt und vergessen lebte Skladanowsky seit 40 Jahren in Deutschland, bis er jetzt durch das Verdienst der Kulturabteilung und nicht zuletzt persönlich durch Dr. Goebbels die nötige Ehrung erhalten hat. Im Jahre 1893 baute Max Skladanowsky in einer Berliner Werkstatt mit den primitivsten Hilfsmitteln den ersten Projektionsapparat für lebende Photographie. Am 1. November 1895 fand die erste öffentliche Filmvorstellung im Berliner Wintergarten statt. Mit diesem Tage trat das technische Wunder des Films seinen triumphalen Siegeszug durch die ganze Welt an. Die Gebrüder Lumiere in Paris, die lange als Erfinder des Kinos galten, haben nachweisbar erst zwei Monate nach der ersten Vorführung von Skladanowsky bewegte Bilder vor einem engen Kreise gezeigt, während in der Berliner Uraufführung über 1500 Menschen anwesend waren. In Amerika wird Edison als Erfinder des Kinos ausgegeben, aber Edison selbst hat die Urheberschaft des Kinos abgelehnt. Er hat über 25 000 Dollar vergeblich bei seinen Versuchen geopfert. Nun ist der Leidensweg des deutschen Erfinders beendet, den er als echter deutscher Mann 40 Jahre lang ohne niederzubrechen, geduldig gegangen ist. Deutschland ehrt seinen Erfinder. Vor Jahren noch ist es Oberbürgermeister Sahm in Berlin gelungen, die ersten Bilder der Uraufführung für Deutschland zu erhalten, nachdem man dem Erfinder von Amerika aus große Summen dafür geboten hatte. Und diese ersten Filme sind es nun, die der Erfinder in Karlsruhe mit erläuternden Vorträgen in den Resi-Lichtspielen zeigt. In der Vorführung sehen wir jene ersten 30 Sekunden lange zitterigen blaßgrünen Bildchen irgendeiner Schauertat; es ist eine Urzeit, die ein befreiendes Lachen auslöst, und doch sind es erst 40 Jahre her, daß diese hypnotisierten Menschen auf der Leinwand als größtes technisches Wunder bestaunt wurden. Alle Namen, die heute Weltruf besitzen, tauchen auch schon auf. 1917 sehen wir Hans Albers noch in einem blutigen Kriminalfilm mit einem angehängten Bart über die Bühne rasen, Henny Porten, Asta Nielsen... Greta Garbo, Marlene Dietrich, Otto Gebühr sind kaum in ihren ersten gedrehten unscheinbaren Photos zu erkennen. Eine Kulturepoche läuft hier in kurzem Rahmen ab, die jedem Interessierten die tiefsten Einblicke in die Entwicklung einer Erfindung gibt.

Lil Dagover im Staatstheater

Eine Größe, die mit der raschen Entwicklung des Films zum Tonfilm nicht mehr mitkam, hat sich der Bühne zugewandt. Die einst gefeierte Filmgröße Lil Dagover gastierte mit ihrem Ensemble in einem eigens für sie zurechtgeschnittenen Stück „Nelly und die Kaiserin" im Bad. Staatstheater. Lil Dagover spielte in der ganz gegensätzlich gestellten Doppelrolle die hoheitsvolle Kaiserin und die ebenso ausgelassene tolle Nelly, was ihrer schauspielerischen Beweglichkeit alle Ehre machte. Aber all dies Prickelnde konnte über die Oberflächlichkeit des Stückes nicht hinweghelfen. Was fesselte, das war allein der ungewöhnliche Reiz fraulicher Schönheit, der von Lil Dagover ausstrahlte; aber das reicht letzten Endes doch nicht aus, eine Bühnenleistung zu geben und muß notgedrungen immer noch Film bleiben. Der Chronist hätte sich dieses harmlose Schaustück von unserer einheimischen Lola Erwig in der Rolle der Nelly ebenso gut denken können und für die Rolle der Kaiserin hätte er mit Elfriede Paust eine bessere Leistung gesehen, wenn man die auch an den Film gemahnende Doppelrolle hätte fallen lassen; von der Besetzung der Nebenrollen ist ganz abzusehen; Kräfte dieser Qualität könnten sich hier nicht halten. Immerhin hat die Intendanz auch einmal einen Teil des andern Publikums befriedigt, und das ist gut so. —Eth.

Komtesse Friedl

Roman von Hélene Norbert

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg

52. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Finster, wortlos entfernte sie sich.

In der Garage kurbelte sie das Auto an. Mit neunzig Kilometer Geschwindigkeit sauste sie die Landstraße hinab. Erst in der Nähe des Ortes verlangsamte sie die Fahrt. Ihr Ziel war Samuel Kohn!

Der schlaue Jude konnte sich den überraschenden Besuch nicht deuten. Er bot Hilde zuvorkommend Platz auf dem Diwan an. Sie warf einen Blick darauf. Schmutzig, fettfleckig! Ungeniert zog sie sich einen Holzstuhl heran.

Diplomatin war sie keine; darum kollerte das, was sie bewegte, gleich bei ihrer ersten Frage dem Samuel vor die Füße:

„Wieviel ist Ihnen der Herr Birkenhofer schuldig?"

„Mir?" wiederholte Samuel Kohn unschuldig. „Wie kommen Sie auf eine so absurde Idee, gnädiges Fräulein? Ich bin doch ein armer Teufel!"

„Quatsch! Wieviel ist er Ihnen schuldig?"

„Keine Bohne!"

„Geben Sie mir das schriftlich!"

Wie von einer Tarantel gestochen zuckte der Jude bei der Zumutung zusammen.

„Ich begreife Sie nicht, Fräulein West!"

„Aber ich Sie. — Wissen Sie schon, daß Graf Berg den Birkenhof kaufen will?"

Den Juden riß es von seinem Sitz in die Höhe.

„Das ist nicht wahr, das gibt es nicht!"

Mit den gleichen Worten, wie es vor einer halben Stunde Hilde West getan hatte, wies er diese Möglichkeit von sich.

Ein triumphierendes Lächeln legte über ihr Gesicht.

„Das läßt Sie nicht kalt, gelt? Sie haben doch sicher irgend eine Absicht, daß Sie dem Herrn Birkenhofer das Geld gaben."

Der Jude antwortete nichts. Stierte ängstlich vor sich her. Aufgeregt überschlug er die Summen. Selbst bei der gewagtesten Rechnung brachte er nicht mehr heraus, als was auch Graf Berg für das Gut geben würde. Und als Käufer kam in der ganzen Umgebung nur Graf Berg in Betracht. Kein anderer verfügte über ein derartiges Vermögen. Doch wenn er mit dem Grafen in die Schranken trat, war es klar, daß dieser Herr, für den er nie existiert hatte, siegen würde.

Er kam dann auch um seine, schon im Vorgefühl so köstliche Rache, den klotzigen, verrückten Birkenhofer wie einen Tippelbruder von Grund und Gut zu jagen. Und sein lieber, schöner Birkenhof, den er im Geiste bereits zum schönsten und berühmtesten Gutsbesitz in deutschen Landen herausstaffiert hatte, würde ihm verloren gehen.

Der Traum, als Herr zu schalten, wo er als lästiger Eindringling galt, war ausgeträumt, wenn wahr war, was Hilde West sprach.

„Irren Sie sich nicht, Fräulein West?"

Sie antwortete, selbst auf die Gefahr hin, daß es doch anders war, als ihr Papa erzählt hatte, mit einem: „Kaum!"

Ein gewöhnliches, ein ganz gewöhnliches Frauenzimmer! klang es in ihren Ohren. — —

„Reden Sie, Samuel!"

„Warum erzählen Sie das mir?" fragte der Jude jetzt ruhig.

„Weil ich nicht will, daß Graf Berg oder Graf Altenburg das Gut bekommt."

Die Augen des alten Juden glühen auf.

„Sie wollen nicht?"

Er rückt näher zu Hilde West hin.

„Wollen Sie es denn?" fragt sie jäh.

„Nein!"

Ein tiefer Atemzug hob ihre Brust. Nun neigte auch sie sich dem Juden entgegen.

„Was ist da zu tun, Samuel?"

„Nichts, gar nichts! Was ich auf dem Gut stehen habe, zahlt auch der Graf."

„Wieviel, Samuel?"

„Zweihundertfünfzigtausend Mark."

Sie reißt die Augen auf.

„Soviel? Das zahlt auch der Graf nicht."

„Doch. Das verstehen Sie nicht. Bedenken Sie den Wald und die Ländereien, die dazu gehören! Der Mann ist wie ein Fürst auf seinem Besitz."

„Dann kaufen Sie die Schuld, die er bei der amerikanischen Unionbank hat. Sie kommen dann auf dreihunderttausend Mark."

„Wer sagt Ihnen das? Hat er doch keine Hypothek auf seinem Gut."

„Und doch ist es so. Papa weiß es genau."

Samuel Kohn fährt mit beiden Händen über die spiegelglatte Glatze.

„Wenn das wahr ist, dann könnte ich endlich, endlich die Falle schließen." Seine Stimme zitterte in unverhofftem Glück. „Gott der Gerechte, wenn das wahr wäre!"

Hilde West fällt ein Stein vom Herzen. Lieber soll der Jude Herr auf Birkenhof werden, ehe sie jemand von der hochmütigen Gesellschaft auf dem Gute wußte.

Doch was ist das? Samuel Kohn verzieht in unaussprechlicher Bestürzung das Gesicht. Kraftlos lehnt er in seinem Sessel.

„Samuel?"

„Ich hab' keine fünfzigtausend Mark mehr; höchstens zehntausend. Das ist mein aller-, allerletztes."

Hilde ist ein Waislein gegen die Geriebenheit des Juden, darum sagt sie sofort:

„Dann beschaffe ich dir vierzigtausend."

„Gottseidank, daß Sie das können!"

„Aber Sie müssen sofort kündigen."

„Verlassen Sie sich auf mich, gnädiges Fräulein!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zwischen Lissabon und Madeira

Reisebericht von Bord der „Kraft durch Freude"-Schiffe

„Lissabon, am siebten Reisetag.

In einer Stunde werden die Taue gelöst und wir fahren weiter, nach der portugiesischen Weltmeerinsel Madeira. Das ist der zweite Teil unserer schönen Fahrt. Der erste Teil war die Fahrt von Hamburg nach Lissabon.

Wie stolz waren wir alle, als wir die drei stolzen Schiffe im Hafen bestiegen, um uns auf dreiwöchiger Fahrt zu erholen, Kraft durch Freude zu bekommen —, eben auch um den neuen deutschen Gedanken in die Welt hinauszutragen. Das ist ja klar: unendlich wertvoller als Zeitungsartikel und Propagandabemühungen ist das sichtbare lebendige Zeugnis. Wir bekennen Weltgeschichte, denn es ist eine Wende im Kampf der sogenannten „unteren" Volksschichten, daß sie durch die Volksgemeinschaft — nicht über den zerstörenden Klassenhaß — eine bisher für undurchführbar gehaltene Tat vollbringen.

Ein Wetter hatten wir —, großartig, kaum zu glauben! Sonne, Sturmstille, regenfrei, ohne Nebel. Ohne Störungen fuhren wir durch die Nordsee, den englischen Kanal und die Biscaya. „Eine Seefahrt, die macht lustig, eine Seefahrt, die macht froh!" Ja, das ist wahr. Bald hatten wir uns eingewöhnt, die Decks, Treppen und Räume der gewaltigen Schiffe und genossen die Urlaubstage so recht von Herzen.

Dr. Ley auf dem „Deutschen" mitten unter uns. Hier ist echte Volksgemeinschaft. Zungen aller Gaue klingen auf. Auf jedem Dampfer sind zwei Kapellen. Für Spiel, Sport und Kurzweil ist bestens gesorgt. Keiner hat sich träumen lassen, je so was Prächtiges zu erleben. Wir schlafen zu zweien bis vieren in bequemen Kabinen, also nicht in Massenquartieren. Wir essen fünfmal am Tag gut und reichlich, es gibt für alle auf dem Schiff dasselbe Essen. Künstler fahren mit uns. Das Schiff bietet alle Bequemlichkeit: Rauchzimmer, Tanzräume, Speisesäle, Bücherei, Turnsaal, Barbier, Schneider — es ist ein richtiges Hotel. Wie erbärmlich klein sind dagegen die Heimmeldungen, wir seien gezwungen auf dem Schiff, wir schliefen auf Stroh und das Essen sei schlecht.

Jubel um uns, als wir Lissabon anlaufen. Auch die Portugiesen selbst empfangen uns freundlich. Dr. Ley mit seinen Mitarbeitern, darunter Dr. Laffrenz vom Amt für Reisen und Wandern KdF., wird vom portugiesischen Staatspräsidenten empfangen. Die Freundlichkeit ist echt und ist mehr als Formalität. Wissensdurstig durchwandern 3000 deutsche Arbeiter die Hauptstadt. Alle hundert Schritte ein neues Städte- und Landschaftsbild, malerisch, interessant. Frei von Störungen sind die Tage verlaufen. Der deutsche Arbeiter hat die fremde Stadt mit ihren eigenen Sitten geachtet, und Portugal hat auch uns Deutsche geachtet, weil wir stolz auf unser Vaterland sind!

Nun geht es nach Madeira! Wir fiebern vor Erwartung auf die schöne Insel im Atlantischen Ozean. Sie wird uns die Fortsetzung der Erholung bringen. Noch ist die ganze Fahrt nicht beendet. Doch heute schon wissen wir: Wir durften als erste die Atlantik-Fahrt erleben, etwas Großes, Gewaltiges. Und das danken wir Adolf Hitler!"

Abschied Dr. Leys in Lissabon

An Bord der „St. Louis", 23. März.

Der letzte Abend des Zusammenseins Dr. Leys mit den deutschen Urlaubern auf dem Atlantik führte zu außerordentlich herzlichen Abschiedskundgebungen auf der „St. Louis". Auch von der „Ozeana" und dem „Deutschen" laufen fortgesetzt Dank- und Treuegrüße der Urlauber und Besatzungen ein. In einer großen Abschiedsrede beschäftigte sich Dr. Ley mit dem erlebnisreichen Verlauf der Fahrt und deren herrlichen Erfolg.

Wir sind stolz darauf, führte Dr. Ley aus, 3000 Arbeiter des neuen Deutschland der ganzen Welt auf fremdem Boden haben vorstellen zu können. Nicht der geringste Zwischenfall hat die wundervolle Reise gestört. Alle portugiesischen Zeitungen sprechen mit Hochachtung von der Zurückhaltung und dem würdigen Auftreten der 3000 deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen. Wir sind das erste Volk der Erde, das eine solche Fahrt durchgeführt hat. Diese 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen haben das gesamte werktätige Deutschland erfolgreich vertreten. Dr. Ley schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Darlegungen mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Am Samstag wird Dr. Ley in Lissabon an Land gehen und vom Staatssekretär des portugiesischen Propagandaministeriums, Ferro, empfangen werden. Dann tritt Dr. Ley seinen Rückflug nach Berlin an.

Dr. Leys Dank an Admiral Raeder

Berlin, 24. März.

Aus Anlaß des Zusammentreffens der Urlauberschiffe der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit dem Panzerkreuzer „Deutschland", wobei der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, ein Begrüßungstelegramm übermittelt hatte, dankte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit folgendem Telegramm:

„Im Augenblick der Begegnung mit dem einzigartigen Panzerschiff „Deutschland" erhalten wir Ihre guten Wünsche für unsere 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen und Ihre freundlichen Grüße der deutschen Reichsmarine, seien sie versichert, daß es für uns alle keine glücklichere Stunde geben konnte als diese, die wir auf hoher See Bord an Bord mit dem herrlichen Schiff der Reichsmarine erleben durften, empfangen sie, Herr Admiral, für das Geschenk dieses Erlebnisses unseren tiefempfundenen Dank.

Heil Hitler! (gez.) Dr. Robert Ley."

Keine Sondersteuer mehr für mitverdienende Ehefrauen

Die bisherigen Bestimmungen über die Lohnsteuer für mitverdienende Ehefrauen haben dazu geführt, daß die Eheleute in vielen Fällen weit höhere Beträge an Lohnsteuer zu entrichten hatten, als für den Ehemann in Frage gekommen wäre, wenn er ein Gehalt in Höhe seines Gehaltes zuzüglich des Gehalts seiner Ehefrau bezogen hätte. Wenn z. B. der Ehemann und die Ehefrau je ein Gehalt von 200 Reichsmark bezogen, dann hatten sie nach der bisherigen Lohnsteuerregelung einen Steuerbetrag von zusammen 14.82 Reichsmark zu bezahlen. Wenn jedoch der Ehemann allein ein Gehalt von 400 Reichsmark erhielt, dann wäre als Lohnsteuer nur der Betrag von 11.44 Reichsmark in Frage gekommen. Der Reichsfinanzminister hat nunmehr diese ungünstige steuerliche Lage für mitverdienende Ehefrauen beseitigt. Er hat durch Runderlaß angeordnet, daß in solchen Fällen von nun an die Eheleute beantragen können, daß die Lohnsteuer nur bei dem Ehemann erhoben wird, bei der Frau nicht mehr. Zur Berechnung der Steuer ist dann dem Gehalt das Gehalt der Ehefrau hinzuzurechnen. Das Finanzamt hat entsprechende Vermerke auf den beiden Steuerkarten einzutragen.

Die bisherige ungünstigere Regelung war darauf zurückzuführen, daß die Kinderermäßigungen nur bei dem Ehemann berücksichtigt wurden. Die Ehefrau mußte dagegen Lohnsteuer bezahlen, als ob sie kinderlos verheiratet wäre. Außerdem wurde ihre Steuer von einem monatlich um 52 RM. fiktiv erhöhten Gehalt errechnet. Die nun erfolgte Neuregelung dürfte in allen in Betracht kommenden Fällen eine nennenswerte steuerliche Besserstellung bringen.

Deutsche Zeppelin-Reederei

Eine Gründung des Reichsluftfahrtministers General Göring

Unter dem Vorsitz des Reichsministers der Luftfahrt, General Göring, wurde am Freitag die Deutsche Zeppelin-Reederei G. m. b. H. gegründet. Das Unternehmen hat seinen Sitz in Berlin und die Aufgabe, den Verkehr mit Luftschiffen nebst allen damit zusammenhängenden Geschäften, insbesondere Errichtung und Betrieb regelmäßiger Luftschiff-Linien für Personen-, Post- und Frachtbeförderung zu betreiben. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 9 550 000 RM. Hiervon haben die Luftschiffbau-Zeppelin G. m. b. H. 5 700 000 RM. und die Deutsche Lufthansa AG. 3 850 000 RM. übernommen. Der Vorsitz im Aufsichtsrat ist Dr. Eckener übertragen worden. Als Geschäftsführer sind der Polizeipräsident von Magdeburg, Kapitän Christiansen und der bekannte Luftschiffkapitän Dipl.-Ing. Lehmann vorgesehen.

Auf zur dritten Arbeitsschlacht!

Stuttgart, 23. März.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit vollzieht sich in Abschnitten. So wie in der modernen Kriegstechnik Zeiten höchster kriegerischer Kraftentfaltung mit solchen bewußter Passivität zum Zweck der Kraftsammlung wechseln, ebenso geht auch der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit planvoll und etappenweise vor sich. Jetzt bringt der Frühjahrsanfang aber Ausblick und Hoffnung auf neues Werden in allen Bereichen menschlichen Tuns, nicht zuletzt im Geschäfts- und Wirtschaftsleben. Mit dem frühjahrsmäßigen Aufschwung der wirtschaftlichen und geschäftlichen Unternehmungen beginnt daher auch in diesem Jahr wieder ein weiterer Abschnitt im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Die zurückliegenden Jahre haben dem Volksfeind Arbeitslosigkeit wiederholte und entscheidende Niederlagen gebracht. Im Frühjahr 1933 standen über 6 Millionen Volksgenossen unter der Geißel der Arbeitslosigkeit, bis Ende Februar dieses Jahres ist diese Zahl auf rund 2¾ Millionen zurückgegangen. In Südwestdeutschland hat die Zahl der Arbeitslosen innerhalb eines Jahres einen Rückgang um ⅔ erfahren, und zwar von rund 320 000 Ende 1933 auf rund 120 000 Ende 1934. Die außerordentliche Besserung der Arbeitslage kommt auch in der sprunghaften Zunahme der Vermittlungszahlen der Arbeitsämter Südwestdeutschlands zum Ausdruck. Die Zahl der Vermittlungen der südwestdeutschen Arbeitsämter betrug im Jahr 1932 rund 167 000 Personen, davon waren 37 Prozent Vermittlungen in Aushilfetätigkeit. Im Jahr 1933 stieg die Vermittlungszahl bereits auf rund 240 000 mit 29 Prozent Aushilfsvermittlung, im Jahr 1934 betrug die Vermittlungszahl rund 378 000, wovon 25 Prozent auf Aushilfsvermittlungen entfielen.

Der Einbruch ins feindliche Lager ist gelungen; die feindliche Linie ist durchbrochen, aber es gilt, ganze Arbeit zu tun, und wer siegen will, nimmt seinen Gegner ernst. Wir müssen dem Feinde in die Schlupfwinkel folgen. Noch leiden die Großstädte sehr empfindlich unter der Arbeitslosigkeit; noch hoffen viele schaffensfrohe Menschen auf Befreiung von dem Fluch der unfreiwilligen Untätigkeit, noch herrschen unzuträgliche Mißverhältnisse: auf der einen Seite werden noch 2¾ Millionen Arbeitslose gezählt, auf der anderen Seite sind Tausende von ungenutzten Arbeitsmöglichkeiten in der Landwirtschaft verfügbar. Ein unerbittlicher Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist angesagt. Die Reichsregierung hat bekanntlich im Lauf der letzten Jahre eine große Zahl von Gesetzen und Anordnungen ergehen lassen, die unmittelbar oder mittelbar auf die Behebung der Arbeitslosigkeit hinzielen. Es seien nur einige der wichtigsten gesetzlichen Maßnahmen dieser Art genannt:

Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes, wonach Arbeitskräfte, die der Landwirtschaft entstammen, künftig nicht mehr wahllos in bestimmte Zweige der übrigen Wirtschaft überwechseln können. — Anordnung über die Behebung der Arbeitslosigkeit in den Großstädten, die zunächst für die Großstädte Berlin, Hamburg und Bremen erlassen wurde, jedoch hinsichtlich der Verhinderung auch des ungeregelten Zuzugs für die übrigen Großstädte richtunggebend ist und von ihnen womöglich verwirklicht wird. — Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften, durch die eine gesunde und vom öffentlichen Interesse aus vertretbare Altersgliederung der Gefolgschaften zugunsten der älteren Arbeitslosen ermöglicht wird und den auszutauschenden jüngeren Arbeitskräften Unterbringungsgelegenheiten im Arbeitsdienst, in der Landwirtschaft usw. verschafft werden. — Anordnung über den Arbeitseinsatz von gelernten Metallarbeitern, durch die im Hinblick auf den zunehmenden Mangel an Facharbeitern in der Metallindustrie eine sachgemäße Verteilung der verfügbaren Kräfte sichergestellt wird und gleichzeitig einer Ueberbevölkerung oder Entvölkerung in bestimmten Gebietsteilen entgegengewirkt wird. — Gesetz zur Befriedigung des Bedarfs der Landwirtschaft an Arbeitskräften, über das die näheren Ausführungsbestimmungen noch ausstehen.

Die Führung bei der Verwirklichung der Maßnahmen der Reichsregierung ist den Arbeitsämtern übertragen worden, die in dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in vorderster Front stehen. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist jedoch nicht ausschließlich Sache der Behörden, er ist nur möglich bei tatkräftiger Mitarbeit aller Kreise der Bevölkerung. Es ergeht daher die Aufforderung:

Betriebsführer, unterstützt die Arbeitsämter in ihren Maßnahmen für Volk und Wirtschaft! Keine Einstellungen ohne Inanspruchnahme der Arbeitsämter! Arbeitslose, geht zum Arbeitsamt, es will euch zu Arbeit und Verdienst verhelfen! Besonders die Landwirtschaft benötigt dringend Kräfte, legt Hand an, wo euch Volk und Wirtschaft braucht!

Die Reihen geschlossen in eiserner Disziplin mit der Parole: „Glückauf zur Arbeitsschlacht 1935!"

Die Flößerzunft bekommt Gesetze

— Schluß —

§ 22. Wenn der Flößer vor Ankunft des Floßes den Gewerbekanal gegen die unten bestimmte Taxe schließen läßt und dessen ungeachtet mit dem gehörig bemannten, normalen und nicht überladenen Floß im Floßloch liegen bleibt, so daß letzteres nicht geschlossen werden kann, so darf er diejenigen Mittel ergreifen, welche geeignet erscheinen, den Floß wieder flott zu machen; ließ aber der Flößer den Gewerbekanal nicht schließen oder war der Floß nicht gehörig bemannt, oder überladen, so ist der Flößer nach einviertelstündiger, vergeblicher Bemühung, den Floß flott zu machen, verpflichtet, das Gestör, welches im Floßloch liegt, oben und unten abzulösen und möglichst schnell die Balken herausziehen zu lassen, damit die Stellfalle wieder herabgelassen werden kann. Tut der Flößer dies nicht, wird er nicht nur streng bestraft, sondern der Werkbesitzer kann das Gestör lösen lassen und der Flößer muß noch Schadenersatz leisten.

§ 23. Wenn der Flößer den Gewerbekanal behufs des Flößens oder Wässerns ganz oder teilweise zustellen läßt, so hat er, sofern das oder die Werke an diesem Kanal nicht ohnehin stille stehen, den Werkbesitzern und zwar dem zunächst dem Wehr wohnenden, für ein Floßwasser, das heißt für eine Fahrt von einem oder mehreren in einem Floßwasser durchgehenden Flößen die nachstehenden Gebühren im Voraus zu bezahlen, welche dann unter den Werksbesitzern wiederum verteilt werden. (Diese Gebühren beziehen sich auf die Flößer der Enz, Nagold und Würm.)

1. Am Birkenfelder Wehr dem Besitzer der dortigen Mühle 24 kr.
2. Am Brötzinger Wehr 36 kr. und zwar für den Besitzer der Mahlmühle 24 kr. und für den Pächter der Gemeindesägmühle 12 kr.
3. Am Schleifwehr und zwar
   a) wenn der ganze Mühlkanal zugestellt wird, die Summe von 2 fl. 57 kr.;
   b) wenn die Stellfalle des großen Hammers offen bleibt, was geschehen muß, wenn er arbeitet, so bezahlt der Flößer 2 fl. 26 kr.
4. Am Roßwehr 2 fl. 48 kr.
5. Am Katzenwehr 34 kr.
6. Am Nonnenwehr 36 kr.
7. Am Finkensteinschen Wehr 1 fl.
8. An der Kompagniesägmühle 24 kr.
9. Am Eutinger Wehr 48 kr.
10. Am Nieferner Wehr 1 fl. 30 kr.
11. Am Blechwehr darf nur zugestellt werden, wenn das Werk steht.

§ 24. Ist nötig, daß der Besitzer der Mühle zu Weißenstein seinen Kanal wegen des Flößens oder Wässerns ganz oder teilweise zustellen muß, so ist ihm die gleiche Vergütung im voraus zu zahlen, welche der Besitzer der Mühle von Birkenfeld zu nehmen hat.

§ 25 nimmt fast ausschließlich Bezug auf die Flößerei auf der Würm und Nagold, wird aber im selben Sinne angewendet wie bei der Floßgeldregelung auf der Enz.

§ 26. Wenn der Floß wegen Wassermangel liegen bleibt (was oft vorkam) und der Flößer an dem oberhalb gelegenen Wehr den Gewerbekanal zustellen läßt, um ein Wasser zum Flottmachen des Floßes zu sammeln, so hat der Flößer dem Werkbesitzer für jede Viertelstunde des Zustellens die Hälfte des im § 23 genannten Betrages zu zahlen. Jede begonnene Viertelstunde wird voll berechnet und ist auch stets im voraus zu zahlen.

§ 27. Benützt der Flößer nicht das unmittelbar oberhalb der Stelle, wo der Floß liegt, befindliche, sondern ein weiter oben gelegenes Wehr zum Schwellen, so hat er die im § 26 näher bestimmte Vergütung zu zahlen.

§ 28. Will der Flößer ohne Zustellung des Gewerbekanals die Stellfalle an einem oberhalb seines Floßes befindlichen Floßloch öffnen, so darf dies nur für die Zeit einer Viertelstunde nach Vorausbezahlung geschehen und hierfür sind besondere Gebühren angesetzt, z. B. beim Birkenfelder Wehr betrugen sie pro Viertelstunde 8 kr., beim Brötzinger Wehr 12 kr.

§ 29. Am Eutinger Wehr dürfen die Flößer, wenn sie auf ihrer unterhalb gelegenen Anbindestätte Holz in ein oder mehrere Gestöße eingebunden haben, das Floßloch unentgeltlich ziehen.

§ 30. Wenn bei Nacht wegen des Nachtwässerns die Stellfalle gezogen wird, so hat der Flößer noch ein Trinkgeld von 8 Kreuzern zu bezahlen.

§ 31. Zur Vornahme von Arbeiten an Gewerbs-, Fluß- und Uferbauten wird der August in der Art als Regel bestimmt, daß zu anderer Zeit solche Bauten nur mit oberamtlicher Erlaubnis vorgenommen werden dürfen.

§ 32. Uebertretungen obiger Bestimmungen sind, soweit nicht für gewisse Fälle Strafen angedroht sind, mit 1 fl. bis 15 fl. nach Befund unter Umständen zu bestrafen.

Aus diesen „32 Flößergeboten", wie sie genannt wurden, ersieht man, daß das Flößen scharf überwacht wurde. Man erzählt, daß die Flößer auf der Enz hin und wieder mit diesen 32 Paragraphen in Konflikt kamen und mancher Strafkreuzer soll dem Pforzheimer Oberamt bzw. der Staatskasse von Baden zugeflossen sein. Alte Leute erzählen heute noch, daß die alten Flößer immer gesagt hätten: „Wenn ma' mit solche Paragraphe kommt, wird das Flößen bald ummne gehen." Im Enztal hat sich die „wilde" Flößerei auf der Kleinen Enz am längsten gehalten. Mit dem Aufhören der Flößerei auf unseren gefällreichen Schwarzwaldflüssen verschwand ein Stück Romantik, die Täler der Enz, Nagold, Würm, Nench und Kinzig wurden eines Reizes beraubt, der von so mancher Künstlerhand auf die Palette gebannt wurde. R. D.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw